BAU INDUSTRIE
Nordrhein-Westfalen

4 // 2025

Die Zeitung der BAUINDUSTRIE
Nordrhein-Westfalen

BAU AKTUELL

7 **Infrastrukturkonferenz NRW**
VERBAND

8 **Best-Practice: Florack Bauunternehmung**
UNTERNEHMEN

20 **Staatssekretär und Landrat im ABZ Kerpen**
PERSPEKTIVE

Kommt der Infrastruktur-Booster?

Straßen, Brücken, Schienen und Wasserwege – den anstehenden Herausforderungen widmete sich die Infrastrukturkonferenz NRW.

Gefängnis als Talentpool

Mitarbeiterakquise – einen außergewöhnlichen Weg hat die Firma Florack eingeschlagen: In Kooperation mit der JVA Heinsberg hat ein Häftling zu seinem Job im Bau gefunden.

Wertschätzung für Bauausbildung

Staatssekretär Matthias Heidmeier und Landrat Frank Rock machten sich ein Bild vom aktuellen Stand der Planungen des Ersatzneubaus des Ausbildungszentrums in Kerpen.

IM FOKUS

9 **Menschen, die Zukunft bauen**
Wie die Bauindustrie Fachkräfte gewinnt, Talente fördert und Integration im Arbeitsalltag lebt.

PERSPEKTIVE // EHRUNG DER JAHRGANGSBESTEN UND AUSBILDUNGSPREIS 2025

Die Besten am Bau

Stolze Gesichter im Ausbildungszentrum der Bauindustrie in Oberhausen. Hier zeichnete der Bauindustrieverband NRW am 9. Oktober die rund 50 jahrgangsbesten Auszubildenden aus. Darüber hinaus wurde der Ausbildungspreis der BAUINDUSTRIE NRW 2025 an drei Preisträger vergeben – für besonderes ehrenamtliches Engagement.

Kanalbauer, Maurer, Straßenbauer und viele mehr – die Bandbreite der Ausbildungsberufe in der Bauindustrie ist riesig. Und die vermittelten Inhalte und Fähigkeiten sind ebenfalls vielfältig. Umso mehr ist es ein Grund zu feiern, wenn die Ausbildung endlich abgeschlossen ist und dem Start ins Berufsleben nichts mehr im Wege steht. Einige Auszubildende haben in den Lehrjahren einen besonders guten Job gemacht und wurden im Rahmen der Jahrgangsbestenehrung für ihre überdurchschnittliche Leistung in der Abschlussprüfung ausgezeichnet.

„Ihr habt gezeigt, was in euch steckt, und ihr seid die Besten eures Jahrgangs. Darauf könnt ihr stolz sein“, lobte Daniel Strücker, Präsident des Bauindustrieverbands NRW. „Geht mit Stolz in eure Betriebe zurück. Sprecht positiv über euren Beruf. Seid ein Vorbild für andere. Denn die Bauwirtschaft braucht euch – und sie bietet euch alle Möglichkeiten.“

Martin Karnein, der sich als Geschäftsführer der Firma Heckmann seit Jahrzehnten für das Thema Berufsbildung einsetzt, führte durch die Veranstaltung. „Ihr seid die Zukunft unserer Branche – nur mit euch als hervorragend ausgebildete Fachkräfte können wir den Standard und die Kompetenz in den Firmen und die Stellung unserer Bauunternehmen auf den deutschen, europäischen und weltweiten Baumärkten halten und ausbauen“, erklärte er. Zudem dankte er den ausbildenden Unternehmen, die den jungen Menschen eine gute Perspektive geben und mit der Qualifizierung von Nachwuchskräften den Erhalt und die Zukunft der Branche sichern.

MEHR ZUM THEMA AUF SEITE 2

» Bauen ist vielseitig, innovativ, herausfordernd – und es bietet euch sichere Jobs mit Perspektive.

EHRUNG DER JAHRGANGSBESTEN UND AUSBILDUNGSPREIS 2025

Und auch einen Ausblick auf die weiteren beruflichen Schritte gab es: „Ihr habt Euch für eine tolle Branche entschieden! Bauen ist vielseitig, innovativ, herausfordernd – und es bietet euch sichere Jobs mit Perspektive. Ohne Bauwirtschaft wäre unser Leben nicht vorstellbar“, so Daniel Strücker. Die Chancen für die Zukunft seien hervorragend, da viele erfahrene Kolleginnen und Kollegen bald in Rente gehen. „Vom Vorarbeiter über den Polier bis hin zum Bauingenieur – in unserer Branche stehen euch alle Wege offen.“ Mit der Arbeit trage man außerdem eine Verantwortung für die Zukunft, für die Energiewende, für Klimaschutz und für die Mobilität von morgen.

»Vom Vorarbeiter über den Polier bis hin zum Bauingenieur – in unserer Branche stehen euch alle Wege offen.“

Zum Ausklang gab es für die rund 120 Gäste ein großes Buffet. Ein besonderes Highlight: Im Außenbereich des Ausbildungszentrums war zur Feier des Tages die Hubschrau-Bar „gelandet“ und wer den Einblick in die Bauberufe noch etwas vertiefen wollte, konnte sich einmal durch die Challenges im BauTrailer spielen. Für die Jahrgangsbesten sicher kein Problem.

Wir gratulieren herzlich zu ihrem Erfolg! //

EHRUNG DER JAHRGANGSBESTEN UND AUSBILDUNGSPREIS 2025

Ausbildungspreis der BAUINDUSTRIE NRW 2025

Es ist das eine, seine beruflichen Herausforderungen besonders gut zu meistern. Eine andere Sache ist es, sich neben einem – oft herausfordernden – Job zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren. Die Branche bildet nicht nur Fachkräfte aus, sondern auch verantwortungsbewusste Persönlichkeiten, die sich aktiv in ihre Gemeinschaft einbringen. Das schafft eine positive Unternehmenskultur und setzt ein starkes Zeichen dafür, dass die Branche zukunftsorientiert und sozial engagiert ist.

»Und genau das brauchen wir: Menschen, die anpacken, die Verantwortung übernehmen und die gemeinsam etwas bewegen wollen.“

Der Ausbildungspreis der BAUINDUSTRIE NRW würdigt deshalb seit einigen Jahren den Einsatz für die Gesellschaft. „Unsere Branche lebt nicht nur von handwerklichem Können, sondern auch von Verantwortung und Teamgeist“, erklärte Martin Karnein. „Und genau das brauchen wir: Menschen, die anpacken, die Verantwortung übernehmen und die gemeinsam etwas bewegen wollen.“

Unter allen Bewerbungen hat eine Jury die drei diesjährigen Gewinner ermittelt.

Die BAUINDUSTRIE NRW gratuliert den Preisträgern 2025! //

// Lara Röckerath-Eising, Hamaland Umwelttechnik

// Kay Jendrik Fohrmann, Held Isoliertechnik

// Paul Sebastian Nagel, Eiffage Infra Nordwest

info //
AUSBILDUNGSPLATZBÖRSE UND BAUTRAILER

Sie sind auf der Suche nach Auszubildenden für Ihr Unternehmen oder möchten Stellenausschreibungen veröffentlichen? Dann nutzen Sie die Ausbildungsplatzbörse von „Bau – Dein Ding!“ auf der Webseite www.bau-dein-ding.de. Hier können Sie Ihre offenen Ausbildungsstellen sowie Angebote für das duale Studium Bauingenieurwesen unkompliziert eintragen und werden direkt von interessierten Jugendlichen gefunden.

Die Eintragung freier Stellen erfolgt über das Online-Portal der Bauindustrie. Für die Freischaltung des Services genügt eine E-Mail-Anfrage an
ab@bauindustrie-nrw.de

Als Mitgliedsunternehmen der BAUINDUSTRIE NRW haben Sie zusätzlich die Möglichkeit, den BauTrailer zu Schulen, Messen oder Veranstaltungen in Ihrer Region zu begleiten. Dort können Sie Schülerinnen und Schülern die Vielfalt der Bauberufe näherbringen und Ihr Unternehmen als attraktiven Ausbildungsbetrieb präsentieren.

So erreichen Sie junge Talente genau dort, wo sie sich informieren und Entscheidungen für ihre berufliche Zukunft treffen.

Kontakt:
Sandra Schelonka
Referentin Ausbildung und Nachwuchswerbung
T +49 211 6703-232
E s.schelonka@bauindustrie-nrw.de

EHRUNG DER JAHRGANGSBESTEN UND AUSBILDUNGSPREIS 2025 // IMPRESSIONEN

Fotos: Matthias Bähr

KOMMUNALWAHL LANDESHAUPTSTADT

Heißer Wahlkampf, kühle Köpfe

Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller zu Gast im Verbandsbezirk Düsseldorf

Bei hochsommerlichen Temperaturen und inmitten der heißen Wahlkampfphase blieb die Stimmung angenehm sachlich: Düsseldorfs Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller besuchte im August die Mitgliederversammlung des Verbandsbezirks Düsseldorf und nutzte die Gelegenheit zum direkten Austausch mit den Unternehmerinnen und Unternehmern der BAUINDUSTRIE NRW.

In seinem Impulsvortrag skizzierte der Oberbürgermeister seine Ziele für die kommenden Jahre – von Stadtentwicklung und Wohnungsbau über Verkehr und Digitalisierung bis hin zu Klimaanpassung und Stadtsauberkeit. Besonders im Fokus standen Fragen der Planungsbeschleunigung und die pragmatische Umsetzung großer Bauvorhaben, etwa an den Düsseldorfer Rheinbrücken. Bis zum Jahr 2030 sollen in Düsseldorf zudem 8.000 neue Wohnungen geschaffen und mit dem „Housing First" Projekt die Obdachlosigkeit im gleichen Zeitraum deutlich zurückgedrängt werden. Auch die Themen Sicherheit, Sauberkeit und eine generationenübergreifende Infrastruktur – etwa durch das Programm „Age friendly City" – wurden hervorgehoben. In der Diskussion mit den Mitgliedern ging es zudem um die Herausforderungen steigender Baupreise und die Notwendigkeit vereinfachter Genehmigungsverfahren.

Verbandsbezirksvorsitzender Axel Wahl dankte Dr. Keller für den offenen Dialog und die Bereitschaft, die Anliegen der Bauwirtschaft in die politische Arbeit der Stadt einzubeziehen. Beide Seiten betonten die Bedeutung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Stadt und Bauwirtschaft für die Zukunft des Standorts Düsseldorf. Gespräche dieser Art fanden im Vorfeld der Kommunalwahl auch mit den Oberbürgermeisterkandidaten Fabian Zachel und Clara Gerlach statt.

Neben dem Austausch mit dem Oberbürgermeister standen auch die turnusmäßigen Wahlen im Verbandsbezirk auf der Tagesordnung. Dipl-Ing. Axel Wahl wurde als Vorsitzender bestätigt, ebenso Dipl.-Ing. Thomas Fiedler als stellvertretender Vorsitzender. //

// Austausch in konstruktiver Atmosphäre: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Verbandsbezirkssitzung Düsseldorf mit Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller (7. v. l.) und Verbandsbezirksvorsitzendem Dipl.-Ing. Axel A. Wahl (6. v. l.).

MITGLIEDERVERSAMMLUNG VERBANDSBEZIRK BONN

// Rachid Jaghou präsentierte den Aufbau und die Aufgaben des Städtischen Gebäudemanagements.

Einblicke in das Städtische Gebäudemanagement

Am 29. September trafen sich die Mitglieder des Verbandsbezirks Bonn im Rheinhotel Dreesen. Neben einem Update aus den Fachausschüssen und dem Austausch zu aktuellen Themen stand eine Präsentation von Rachid Jaghou auf dem Programm, der als neuer Betriebsleiter Einblicke in das Städtische Gebäudemanagement der Stadt Bonn gab.

Die Aufgaben des Städtischen Gebäudemanagements liegen, so Rachid Jaghou, zum einen in der Projektsteuerung und -umsetzung, aber auch im technischen, infrastrukturellen und kaufmännischen Gebäudemanagement. Hinzu kommen Aufgaben im Bereich der Wartung, des Betriebs und der Instandhaltung. Hierzu zählen auch Werkstätten und Hausmeisterdienste. Zu den Geschäftsbereichen gehören außerdem das Energiemanagement, der Klimaschutz und die Nachhaltigkeit sowie der Bereich für Personal-, Organisations- und IT-Management, Vergabe und Controlling.

Besonders interessant für die Mitgliederversammlung: die Projektumsetzung und damit das Bauen. Hier stellte Rachid Jaghou diverse Maßnahmen zur Beschleunigung in der Umsetzung von Projekten vor. Das Städtische Gebäudemanagement will GU- und TU-Modelle nutzen, wo es vergaberechtlich möglich und sinnvoll ist. Rahmenverträge sollen zukünftig Kapazitäten bei Fachplanern und Handwerksbetrieben sichern. Auch modulares und serielles Bauen soll stärker berücksichtigt werden.

Zum Abschluss stellte der Betriebsleiter den Anwesenden noch einige aktuelle Projekte vor. Hierzu zählen mehrere Kindergärten, ein Schulzentrum sowie der Erweiterungsneubau einer Schule. //

info //
DAS STÄDTISCHE GEBÄUDE-MANAGEMENT BONN

- 461 Liegenschaften / 887 Gebäude: Schulen, Kitas, Sporthallen, Verwaltungsgebäude
- 552 Mitarbeitende
- 155 angemietete Objekte
- 70 Großprojekte (Budget ab 2 Mio. €)
- ca. 400 laufende Projekte – Neubauten, Sanierungen, Erweiterungen
- 2 Mrd. € Gesamtprojektkosten der Prioritätenliste
- Bauvolumen laut Wirtschaftsplan (Zeitraum 2026-2029):
  - 710 Millionen Neubau/ Grundsanierung
  - 100 Millionen Bauunterhaltung

BAUSTELLENBESICHTIGUNG DES VERBANDSBEZIRKS KÖLN

info //
BRÜCKE MIT LANGER GESCHICHTE

Die Mülheimer Brücke wurde in den Jahren 1927 bis 1929 errichtet. Der ursprüngliche Bau fiel am 14. Oktober 1944 einem Luftangriff zum Opfer. Der Wiederaufbau begann 1949 und endete 1951 – allerdings nicht als Rekonstruktion, sondern als vollständiger Neubau der Brücke. Auch die übrigen Brückenteile erlitten im Zweiten Weltkrieg schwere Schäden, konnten jedoch durch umfangreiche Reparaturen und statische Verstärkungen erhalten bleiben. Diese Bauteile sind nun beinahe 100 Jahre alt.

Ein Schlüsselprojekt für Kölns Infrastruktur

Bei strahlendem Sonnenschein besichtigten die Mitglieder des Verbandsbezirks Köln am 10. September die Baustelle der Mülheimer Brücke – ein Schlüsselprojekt für die Infrastruktur Kölns.

Sonja Rohde als Vertreterin der Stadt Köln und Georg Lottritz vom ausführenden Unternehmen Implenia erklärten bei einer fachkundigen Führung das Projekt und gaben spannende Einblicke in die komplexe Gesamtinstandsetzung dieser denkmalgeschützten Rheinquerung. Die Mülheimer Brücke überführt die Bundesstraße B51, inklusive seitlicher Geh- und Radwege, sowie die KVB-Stadtbahnlinien über den Rhein und verbindet die Kölner Stadtteile Riehl und Mülheim. Der gesamte Brückenzug hat eine Länge von circa 950 Metern.

Die Brücke ist ein zentrales Element der städtischen Infrastruktur. Sie verbindet das Stadtzentrum mit industriellen Bezirken sowie mit mehreren Autobahnanschlüssen und dient zudem als Trasse für zwei Straßenbahnlinien. Im Rahmen technischer Überprüfungen wurden zahlreiche Mängel an den Bauwerken festgestellt. Ein vollständiger Abriss und anschließender Neubau des denkmalgeschützten Brückenzuges wurde jedoch verworfen – nicht zuletzt wegen der hohen Verkehrsbelastung, der parallelen Bauarbeiten an der Leverkusener A1-Autobahnbrücke und der intensiven Nutzung des Rheins als Wasserstraße.

Stattdessen wurde eine umfassende Sanierung beschlossen. Diese umfasst unter anderem den vollständigen Neubau der Deichbrücke und der rechtsrheinischen Rampe sowie die Verstärkung der historischen Strombrücke – alles bei laufendem Verkehr. //

WOHNENRW TAGE 2025

Gemeinsam für mehr bezahlbaren Wohnraum

Die WohneNRW Tage im August 2025 machten eindrucksvoll sichtbar, wie Politik, Wohnungswirtschaft und Bauindustrie in Nordrhein-Westfalen gemeinsam Lösungen für den angespannten Wohnungsmarkt schaffen.

Foto: MHKBD NRW 2025

Als starker Allianzpartner engagiert sich die BAUINDUSTRIE NRW seit vielen Jahren aktiv für die landesweite Initiative, die die Leistungsfähigkeit und Vielfalt des geförderten Wohnungsbaus zeigt. Im Zentrum der WohneNRW Tage steht die Wohnraumförderung des Landes – seit Jahren eine verlässliche und bundesweit einmalige Säule für den Wohnungsbau. Sie ermöglicht Projekte, die angesichts hoher Baukosten und steigender Zinsen sonst kaum realisierbar wären, und bleibt damit ein entscheidender Hebel, um dringend benötigten Wohnraum zu schaffen.

Beim diesjährigen Auftakt am 27. August in Hagen nahm Geschäftsführer Marcus Schemmer am Spatenstich für das Projekt „Brantheke" teil. Im Auftrag der Hagener Gemeinnützigen Wohnungs GmbH errichtet die Firma Goldbeck als Generalunternehmerin hier in Systembauweise neun Wohnhäuser mit insgesamt 84 Wohnungen, davon 77 öffentlich gefördert – unterstützt durch eine Fördersumme von rund 7,9 Millionen Euro. „Serielles und modulares Bauen eröffnet die Möglichkeit, kosteneffizient und deutlich schneller neuen Wohnraum zu schaffen", betonte Schemmer.

Auch in Köln begleitete die BAUINDUSTRIE NRW mehrere Projektbesuche. Geschäftsführer Michael Rohr besuchte Neubauvorhaben in Ehrenfeld und Rodenkirchen, die beispielhaft für die Vielfalt des geförderten Wohnungsbaus stehen – vom CO_2-reduzierten Betonbau über barrierefreie Wohnungen bis hin zu inklusiven Wohngruppen für Menschen mit Behinderung. „Geförderter Wohnungsbau schafft nicht nur bezahlbaren Wohnraum, sondern stärkt auch Quartiere und verbindet ökologische mit sozialen Zielen", so Rohr.

Die WohneNRW Tage zeigen deutlich: Wohnraumförderung wirkt – dort, wo Menschen ein Zuhause finden. Gemeinsam mit ihren Partnern in der Allianz setzt sich die BAUINDUSTRIE NRW dafür ein, dass aus Förderung und Planung tatsächlich neuer, lebenswerter Wohnraum entsteht. //

3. TREFFEN DES FRAUENNETZWERK-BAU NRW

„New Work am Bau – Bauleitung zukunftsorientiert gestalten“

Nach der Auftaktveranstaltung und einem Kennenlernen in Form eines Speed-Networking ging es am 1. Oktober für das FrauenNetzwerk-Bau in die dritte Runde und damit rein in die Themen. Zu „New Work am Bau“ gaben zwei Referenten der Bergischen Universität Wuppertal Denkanstöße, zu denen die Teilnehmerinnen im Anschluss diskutierten.

“NEW WORK IST DIE ARBEIT, DIE EIN MENSCH WIRKLICH WILL.“

Dr. Nane Ahlers und Dr. Robin Becker präsentierten in ihrem Vortrag Forschungsergebnisse und zentrale Herausforderungen und Chancen durch den “New-Work“-Ansatz für die Bauleitung der Zukunft. Die Ausgangslage ist komplex: Das größte wirtschaftliche Risiko aus Unternehmersicht ist der Fachkräftemangel. Der demografische Wandel und die geringe Attraktivität des Berufsbildes „Bauleiter“ für die jüngere Generation stellen die Branche vor große Herausforderungen.

Junge Menschen wollen – anders als manchmal behauptet – arbeiten. Sie wünschen sich aber eine hohe Flexibilität und Möglichkeiten der individuellen Entwicklung, was häufig im Widerspruch zu bestehenden Strukturen steht. Für Frauen kommen zusätzliche Hürden hinzu, die historisch gewachsen und gesellschaftlich teilweise noch immer wirksam sind. Dies verhindert häufig den Zugang zur Bauindustrie und sorgt dafür, dass das größte ungenutzte Fachkräftepotenzial nicht ausgeschöpft wird.

Im Fokus des Vortrags daher: New-Work-Konzepte und Motivationsfaktoren als Lösungsansätze. Hierbei ging es unter anderem um Arbeitsbedingungen, die Bedeutung von Flexibilität, Digitalisierung und einer modernen Führungskultur sowie die Notwendigkeit, Arbeitsumfelder attraktiver und familienfreundlicher zu gestalten.

Die Referenten machten deutlich, dass es einen Kulturwandel in der Branche braucht. Dazu gehören auch die aktive Förderung von Frauen, die Sichtbarkeit von Vorbildern sowie gezielte Maßnahmen zur Imageverbesserung. Kampagnen, Social Media, eine stärkere Berufsorientierung in Schulen und die Betonung von Karrieremöglichkeiten können dazu beitragen, das Berufsfeld attraktiver zu gestalten und neue Zielgruppen zu erreichen. Die häufig bis zum Abschluss noch unentschlossenen Studierenden – dies trifft vor allem auf Frauen zu – können und sollten frühzeitig auf die Branche aufmerksam gemacht werden, um ein Abwandern in andere Sparten zu verhindern. Insbesondere Werkstudententätigkeiten bieten eine wertvolle und bewährte Möglichkeit, Studierende praxisnah für die Bauwirtschaft zu begeistern und langfristig zu binden.

Im Workshop tauschten sich die Teilnehmerinnen lebhaft aus. Themen wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie persönliche Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag, wie zum Beispiel Erfahrungen mit der Bauleitung in Teilzeit, wurden offen diskutiert. Eine zentrale Erkenntnis war, dass Führungskräfte heute mit mehreren Generationen und deren unterschiedlichen Wertevorstellungen konfrontiert sind. Dies erfordert ein hohes Maß an Empathie, Verständnis und die Bereitschaft, individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Eine schwere Aufgabe, die von der Unternehmensführung erkannt und unterstützt werden muss. Unabhängig hiervon ist es jedoch jedem einzelnen möglich, bereits im Rahmen seiner eigenen Verantwortung und Einflussmöglichkeit Mittel und Wege zu finden, dieses Ziel zu verfolgen und so Beispiele zu schaffen, die „Schule machen können“.

Die große Beteiligung und die offenen Gespräche beim Netzwerktreffen waren inspirierend und zeigen, wie wertvoll der Austausch ist. Der Termin für das nächste Treffen des FrauenNetzwerk-Bau NRW wird in Kürze bekannt gegeben. Wer Interesse an einer Teilnahme hat oder Kolleginnen kennt, für die der Austausch spannend sein könnte, kann sich per E-Mail an die NRW-Regionalgruppenleiterin Carina Oestermann wenden: c.oestermann@bauindustrie-nrw.de. //

// Prof. Beate Wiemann, Hauptgeschäftsführerin des Bauindustrieverbands NRW, berichtete beim 3. Treffen des FrauenNetzwerk-Bau NRW über ihre Erfahrungen.

FRAUEN NETZWERK BAU

INFRASTRUKTURKONFERENZ NRW

Foto: Simon Bierwald/INDEEDPhotography

// Diskussionsrunde mit Oliver Krischer, Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr, Prof. Beate Wiemann, Hauptgeschäftsführerin des Bauindustrieverbands NRW, Ralf Stoffels, Präsident IHK NRW und Christof Sommer, Hauptgeschäftsführer Städte- und Gemeindebund NRW (v. l. n. r.)

info //
KÖNIGSSTEINER SCHLÜSSEL

Der Königssteiner Schlüssel regelt, in welchem Umfang die Länder beispielsweise an gemeinsamen Finanzierungen zu beteiligen sind. Der Schlüssel wurde 1949 zur Finanzierung wissenschaftlicher Forschungseinrichtungen eingeführt. Heute geht sein Anwendungsbereich weit darüber hinaus, da zahlreiche Abkommen und Vereinbarungen auf ihn zugreifen. Die Berechnung setzt sich zu zwei Dritteln aus dem Steueraufkommen und zu einem Drittel aus der Bevölkerungszahl der Länder zusammen und wird jährlich durch das Büro der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) durchgeführt und vom Bundesanzeiger veröffentlicht.

Kommt der Infrastruktur-Booster für NRW?

Straßen, Brücken, Schienen und Wasserwege – der Modernisierungsbedarf der Infrastruktur in Nordrhein-Westfalen ist enorm. Den anstehenden Herausforderungen widmete sich die Infrastrukturkonferenz des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr NRW und des Bündnisses für Mobilität, die am 5. September in Düsseldorf stattfand. Oliver Krischer, Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr, Prof. Beate Wiemann, Hauptgeschäftsführerin des Bauindustrieverbands NRW, Ralf Stoffels, Präsident IHK NRW und Christof Sommer, Hauptgeschäftsführer Städte- und Gemeindebund NRW diskutierten zum Thema „Warum NRW den Booster braucht". Sie beschäftigten sich auch mit den Auswirkungen des Sondervermögens für Infrastruktur auf die Bautätigkeiten der kommenden Jahre.

Das Land hat für die Infrastruktur zahlreiche Pläne: Die Sanierungsoffensive NRW sieht vor, 400 Brücken, die in der Zuständigkeit des Landes liegen, innerhalb des nächsten Jahrzehnts zu sanieren. Außerdem sind zahlreiche Erhaltungsmaßnahmen vorgesehen. Eine besondere Rolle und eine zusätzliche Dynamik soll das vom Bund aufgelegte Sondervermögen bringen.

Im Rahmen der Diskussionsrunde erklärte Oliver Krischer, dass eine bedarfsgerechte Verteilung des Sondervermögens einer Verteilung nach dem Königssteiner Schlüssel (siehe Infokasten) vorzuziehen sei. Nur wenn die tatsächlichen Bedarfe der Bundesländer berücksichtigt werden, komme genügend Geld nach NRW. Nur dann lande es dort, wo die Brücken am kaputtesten sind und die Infrastruktur am meisten belastet wird. Dies sei die Herausforderung, für die Nordrhein-Westfalen kämpfe und in Berlin einstehe. Der NRW-Verkehrsminister zeigte sich in der Diskussion optimistisch, dass der neue Bundesverkehrsminister die besonderen Herausforderungen in NRW sehe. Ein Bereich der Infrastruktur sei jedoch bisher im Sondervermögen nicht genügend berücksichtigt: die Wasserwege. Diese sind für Nordrhein-Westfalen besonders relevant, haben einen sehr großen Sanierungsbedarf und liegen in der Zuständigkeit des Bundes.

Prof. Beate Wiemann zeigte sich erleichtert, dass die Landesregierung das Thema „Wasserwege" in Berlin platziert. Dass kein Sondervermögen für die Wasserstraßen vorgesehen ist, hält sie für völlig unverständlich. Doch nicht nur in diesem Bereich sind die Bedarfe im bevölkerungsreichsten Bundesland besonders hoch: „Von den Autobahnen in NRW sind 30 Prozent sanierungsbedürftig und müssen ersetzt werden. In Bayern dagegen sind es nicht mal 10 Prozent – das zeigt: Die Bedarfe liegen hier. Das Geld muss nach Nordrhein-Westfalen kommen."

Auch das Thema „Zusätzlichkeit" platzierte Prof. Beate Wiemann in der Diskussionsrunde der Infrastrukturkonferenz. Der Etat, der für 2026 vorbereitet wird, sehe vor, dass der Kernhaushalt für den Verkehrswegebau abgeschmolzen werden soll. Die Erwartungen, die im Vorfeld geschürt wurden, sehen jedoch anders aus. Wenn man so eine hohe Summe aufrufe, müsse erkennbar Geld investiert werden. Auch die Bauwirtschaft hatte diese Erwartung und die Enttäuschung sei gerade sehr groß, so die Hauptgeschäftsführerin des Bauindustrieverbands NRW.

FRAGEN ZUR UMSETZBARKEIT UND FACHKRÄFTEMANGEL

Auf die kritische Nachfrage der Realisierbarkeit und Umsetzbarkeit durch Bauunternehmen erklärte Prof. Beate Wiemann: „Die Realisierung eines Projektes wird nicht daran scheitern, dass es nicht genügend Bauunternehmen oder Arbeitnehmer gibt, die das leisten können. Die Beschäftigtenzahlen im Bauhauptgewerbe sind in den letzten zehn Jahren um 34 Prozent angestiegen."

Bundesweit haben rund 90 Prozent mehr Bauingenieur-Absolventen ihr Studium angetreten. Und auch die Zahl der Auszubildenden im gewerblichen Bereich liege in den drei Ausbildungszentren der Bauindustrie in NRW auf einem Höchststand. Viele Unternehmen schaffen es sehr erfolgreich, durch gute Rahmenbedingungen ehemalige Auszubildene langfristig an das Unternehmen zu binden.

Die thematische Vielfalt der Konferenz zeigte deutlich, wie viele Stellschrauben es für eine leistungsfähige Infrastruktur in Nordrhein-Westfalen braucht. Die Diskussionsteilnehmer haben dazu nicht nur den Status quo aufgezeigt, sondern auch neue Perspektiven für die Weiterentwicklung geliefert. //

BEST-PRACTICE-BEISPIEL DER FLORACK BAUUNTERNEHMUNG

Gefängnis als Talentpool: zweite Chance auf dem Bau

Mitarbeiterakquise ist ein Thema, dem sich Bauunternehmen auf unterschiedlichste Weise nähern. Einen außergewöhnlichen Weg hat die Firma Florack hier vor einiger Zeit eingeschlagen: In Kooperation mit der JVA Heinsberg hat ein Häftling, der dort im offenen Vollzug ist, seinen Weg zu einem Job als Straßenbauer gefunden – ein Versuch, der für beide Seiten erfolgreich und vielversprechend verläuft.

Alik ist heute 23 Jahre alt. Vor einigen Jahren geriet er durch seine Spielsucht in finanzielle Not und schlug darüber seine kriminelle Laufbahn ein. Was mit Tankbetrug begann, endete mit einem kriminellen Netzwerk, das in drei Bundesländern agierte. Immer im Hinterkopf des jungen Mannes: die Sorge, damit eines Tages aufzufliegen. So kam es schließlich auch zur Festnahme. Alik sitzt seitdem seine Haftstraße von einem Jahr und elf Monaten in der JVA Heinsberg ab. Mittlerweile befindet er sich wegen guter Führung im offenen Vollzug.

NEUE PERSPEKTIVEN

Die Zeit in der JVA hat Alik genutzt und sich eine Perspektive für die Zukunft geschaffen. Über das Projekt „Handwerk im Hafthaus" fand er den Weg zu einer Ausbildung, die zu ihm passt. Schreiner, Schweißer, Dachdecker, Fliesenleger oder Gabelstaplerfahrer – zu all diesen Berufen hätte sich Alik entschließen können. Doch es wurde die Ausbildung zum Straßenbauer, auch aufgrund seiner guten Fähigkeiten bei der Flächenberechnung. Besonders viel Spaß machen ihm Pflasterarbeiten.

Die Ausbildung ist das eine, die Suche nach einer Anstellung das andere. Hier ergab sich über ein Praktikum der Kontakt zur Florack Bauunternehmung GmbH in Heinsberg, die nun von der hohen Qualität der Ausbildung in der JVA Heinsberg profitiert und einen hervorragend ausgebildeten Mitarbeiter übernehmen konnte. Das in der Ausbildung Erlernte kann Alik nun im praktischen Umfeld auf Baustellen in der Region erproben.

Praktisch sieht der Arbeitsalltag so aus, dass seine Arbeitskollegen Alik morgens an der JVA abholen. Danach wird gemeinsam am jeweiligen Bauprojekt gearbeitet. Seine Kollegen sind begeistert von der Zusammenarbeit und auch Alik selbst ist zufrieden mit der Tätigkeit. Er hat nun eine Perspektive für die Zeit nach seiner Haftstrafe und hat eine gute Möglichkeit, sich und seine Familie zu versorgen.

BEIDE SEITEN PROFITIEREN

Auch beim Arbeitgeber ist die Resonanz durchweg positiv. „Mit Alik läuft die Zusammenarbeit im Straßenbau hervorragend", erklärt Tim Baumann, Abteilungsleiter Infrastruktur bei der Florack Bauunternehmung. „Schon während seines Praktikums hat er durch Fachwissen und seine offene, kollegiale Art überzeugt. Sowohl die Kolonne als auch wir Bauleiter schätzen seinen Einsatz sehr. Er bringt beste Voraussetzungen mit, um hier erfolgreich seinen Weg zu gehen." Auch der offene Austausch zwischen der JVA Heinsberg und der Bauunternehmung habe das Projekt zu einem Erfolg gemacht.

Und der Ausblick in die Zukunft? Sieht gut aus! Denn die Florack Bauunternehmung legt großen Wert darauf, engagierte Mitarbeitende langfristig an das Unternehmen zu binden. – Ein spannendes Best-Practice-Beispiel in Zeiten des Fachkräftemangels. Auch weitere Kooperationen mit der JVA Heinsberg sind für das Bauunternehmen denkbar. Wichtig ist dabei, dass Betrieb, Jobprofil, das Team und der jeweilige Inhaftierte gut zusammenpassen. Dann profitieren alle Seiten von der Zusammenarbeit. //

info //
HANDWERK IM HAFTHAUS

Die Initiative „Handwerk im Hafthaus" hat landesweit einen Vorbildcharakter. Das NRW-Justizministerium, der Westdeutsche Handwerkskammertag, die nordrhein-westfälischen Handwerkskammern sowie die Justizvollzugsanstalten Bochum-Langendreer und Heinsberg machen gemeinsam Unternehmen darauf aufmerksam, dass im Gefängnis teils gut ausgebildete Fachkräfte auf die Integration in den Arbeitsmarkt warten. Allein die JVA Heinsberg könnte jährlich rund 30 gut ausgebildete Mitarbeiter an Unternehmen in der Region vermitteln. Die Betriebe werden zu einem Kennenlernen zunächst in die JVA zu sogenannten „Werkstatttagen" eingeladen. Ein frühzeitiges Kennenlernen lässt das Vertrauen und Verständnis auf beiden Seiten wachsen.

Koordinator und Ansprechpartner bei der JVA Heinsberg ist Thomas Nyhsen. Er vermittelt zwischen Unternehmen und Inhaftierten und unterstützt auch beim Bewerbungsprozess.

Die Florack Bauunternehmung hat bereits seit einigen Jahrzehnten einen engen Kontakt zu der JVA Heinsberg, da sie damals am Bau des Gebäudes beteiligt war. Seitdem hat sie immer wieder ehemaligen Inhaftierten berufliche Perspektiven geboten. In den vergangenen Jahren hat sich der Kontakt über das Projekt „Handwerk im Hafthaus" noch einmal intensiviert.

Foto: Florack Bauunternehmung

// Alik hat bei der Florack Bauunternehmung eine Perspektive für die Zukunft gefunden.

Foto: Adobe Stock

Menschen, die Zukunft bauen

Wie die Bauindustrie Fachkräfte gewinnt, Talente fördert und Integration im Arbeitsalltag lebt.

Die Bauindustrie in Nordrhein-Westfalen ist eine tragende Säule der Wirtschaft. Mehr als 160.000 Menschen arbeiten im Bauhauptgewerbe – in Betrieben, die Brücken sanieren, Verkehrswege erneuern oder Wohnraum schaffen. Sie sichern den Alltag im Land und bilden das Rückgrat einer Branche, deren Bedeutung weit über Konjunkturzyklen hinausreicht. In kaum einer anderen Industrie zeigt sich so deutlich, wie sehr wirtschaftlicher Erfolg vom Menschen abhängt. Wer am Bau arbeitet, gestaltet Zukunft mit – sichtbar, konkret und nachhaltig.

BESCHÄFTIGUNGSMOTOR UND STABILITÄTSANKER

Während viele Branchen in den vergangenen Jahren Beschäftigte verloren, blieb die Bauindustrie ein verlässlicher Arbeitgeber. Seit 2010 ist die Zahl der Erwerbstätigen im Bauhauptgewerbe bundesweit um 28 Prozent gestiegen, in Nordrhein-Westfalen sogar um 34 Prozent. Damit hat die Branche einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung geleistet – und sie hält auch in schwierigen Zeiten an ihren Mitarbeitern fest.

Zwar leidet der Sektor aktuell unter den Folgen gestiegener Zinsen, einer verhaltenen Auftragsvergabe und hoher Baukosten, doch die Personalpolitik bleibt stabil: Laut Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) planen 70 Prozent der Unternehmen, ihren Personalbestand zu halten oder sogar neue Mitarbeiter einzustellen. Bauunternehmen denken langfristig – sie wissen, dass ein Verlust an Fachkräften später kaum auszugleichen ist. Vertrauen und Kontinuität gehören deshalb zur DNA der Branche.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Engagements ist enorm. Jeder in den Bau investierte Euro löst etwa 2,44 Euro an zusätzlicher Wertschöpfung aus. Die Bauindustrie stärkt also nicht nur Beschäftigung, sondern auch Steuereinnahmen, Konsum und kommunale Haushalte – ein Argument, das in der Debatte um Investitionen oft nur wenig Beachtung findet.

DER DEMOGRAFISCHE WENDEPUNKT

Gleichzeitig spitzt sich die demografische Lage zu. Der Anteil der über 55-Jährigen im NRW-Bau liegt inzwischen bei 21,5 Prozent – Tendenz steigend. In den kommenden zehn Jahren wird damit ein erheblicher Teil der erfahrenen Belegschaften ausscheiden. Schon jetzt übersteigt die Zahl der Renteneintritte die Zahl der neuen Auszubildenden. Diese Entwicklung gefährdet nicht nur einzelne Betriebe, sondern ganze Wertschöpfungsketten: Planer, Ingenieure, Bauunternehmen und Nachunternehmer sind eng verzahnt. Fehlt es an Fachpersonal, können Projekte nicht mehr fristgerecht umgesetzt werden – ein Risiko auch für öffentliche Auftraggeber.

AUSBILDUNG MIT ZUKUNFT

Die Bauindustrie reagiert darauf mit gezielten Strategien: Sie investiert in moderne Ausbildung, qualifiziert Beschäftigte weiter und öffnet sich neuen Zielgruppen. In Oberhausen, Kerpen und Hamm betreibt das Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW drei überbetriebliche Ausbildungszentren, die zu den leistungsfähigsten in Deutschland gehören. Moderne Werkstätten, Simulationstechnik und digitalisierte Lernmodule zeigen dort, wie Ausbildung heute funktioniert.

Noch vor wenigen Jahrzehnten galt der Bau als rau und traditionell. Heute ist er Hightech: Drohnen vermessen Baustellen, Tablets ersetzen Papierpläne, Maschinen kommunizieren digital. Diese Entwicklung macht die Branche nicht nur produktiver, sondern auch attraktiver – besonders für junge Menschen, die sinnvolle Arbeit mit Technologie verbinden wollen.

Mit tariflichen Vergütungen von 1.080 Euro bis zu 1.650 Euro gehört der Bau zu den bestbezahlten Ausbildungsbranchen. Gleichzeitig bieten die Unternehmen klare Aufstiegspfade – vom Facharbeiter über den Vorarbeiter bis zum geprüften Polier oder Meister. Dieses System schafft Verlässlichkeit und fördert

Seit 2010 ist die Zahl der Erwerbstätigen im Bauhauptgewerbe bundesweit um

28%

gestiegen.

Größere Unternehmen wachsen überdurchschnittlich – Beschäftigte im NRW-Bau 2010–2024

BETRIEBSGRÖSSE	2010 (BESCHÄFTIGTE)	2024 (BESCHÄFTIGTE)	ABSOLUTER ZUWACHS	VERÄNDERUNG IN %
1 – 19 Beschäftigte	58.872	67.447	+ 8.575	+ 14,6 %
20 – 49 Beschäftigte	25.857	35.776	+ 9.919	+ 38,4 %
≥ 50 Beschäftigte	35.548	56.478	+ 20.930	+ 58,9 %
Summe NRW gesamt	**120.277**	**159.701**	**+ 39.424**	**+ 32,8 %**

Quelle: SOKA-Bau / Statistisches Bundesamt

Leistungsbereitschaft. Wer sich weiterqualifizieren will, findet Unterstützung: Viele Unternehmen übernehmen Fortbildungskosten oder stellen für Prüfungen frei.

Eine weitere Stärke ist die Praxisnähe. Viele Auszubildende kommen über Schulpraktika oder Empfehlungen in die Branche – und bleiben, weil sie dort Verantwortung übernehmen können. Im Ausbildungszentrum Oberhausen etwa liegt die Abbruchquote deutlich unter dem Durchschnitt anderer Branchen. Gute Betreuung, greifbare Erfolge und Teamgeist wirken stärker als jedes Werbeplakat.

Besonders erfolgreich ist die Nachwuchswerbung über die bundesweite Kampagne „BAU – Dein Ding!". Mit Roadshows, Social-Media-Formaten und einem multimedialen BauTrailer erreicht sie jährlich Tausende Schülerinnen und Schüler. Sie vermittelt praxisnah, wie vielseitig Bauberufe heute sind – vom Straßenbauer bis zur Bauzeichnerin, von der Hochbaufacharbeiterin bis zum Kranführer. Parallel dazu wirbt die Plattform **www.berufsbildung-bau.de** für den Einstieg in die Branche, während **www.werde-bauingenieur.de** den akademischen Weg vorstellt. Dort finden Studieninteressierte Informationen zu Bauingenieurwesen, Nachhaltigkeit und Digitalisierung – Themen, die junge Menschen zunehmend ansprechen. Ergänzend bietet **www.bachelor-bauingenieurwesen.de** Orientierung zu Studiengängen, dualen Modellen und Karrierechancen. Gemeinsam zeigen diese Initiativen: Der Bau ist modern, technologisch führend – und offen für Talente auf allen Bildungswegen.

WEITERBILDUNG UND BINDUNG

Auch für erfahrene Fachkräfte gilt: Lernen hört nie auf. Der technische Wandel – von BIM über Robotik bis hin zu sensorbasiertem Straßenbau – verändert Berufsbilder rasant. Um Schritt zu halten, bietet die Bauindustrie ein breites Spektrum an Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogrammen. Werkpoliere und Meister werden heute ebenso in digitalen Verfahren geschult wie in Energie- und Ressourceneffizienz. Diese Investitionen zahlen sich aus: Betriebe mit kontinuierlicher Weiterbildung haben nachweislich eine geringere Fluktuation und binden ihre Beschäftigten langfristig.

Insgesamt lag die Fluktuationsquote im Bauhauptgewerbe 2024 bei 36,5 Prozent und damit leicht unter dem Vorjahr. Angesichts der hohen Dynamik des Bauarbeitsmarktes ist das ein positiver Wert. In vielen Betrieben haben sich feste Strukturen etabliert, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten – durch transparente Karrierewege, wertschätzende Führung und einen respektvollen Umgang auf allen Ebenen.

Der Studiengang „Bachelor Baustellenmanagement" initiiert durch die BAUINDUSTRIE NRW, eröffnet Facharbeitern mit Berufserfahrung den Weg zum Bauingenieurabschluss – auch ohne Abitur. Das Modell verbindet praktische Erfahrung mit wissenschaftlicher Qualifikation und wird von den Unternehmen intensiv unterstützt. So entsteht eine neue Generation von Fach- und Führungskräften, die auf der Baustelle ebenso zu Hause ist wie im digitalen Planungsprozess.

INTEGRATION ALS STÄRKE

In kaum einer Branche arbeiten so viele Nationen, Altersgruppen und Qualifikationen so eng zusammen wie im Bau. Auf einer Baustelle trifft jahrzehntelange Erfahrung auf junge Neugier, lokale Fachkräfte auf internationale Talente. Diese Vielfalt ist zur Stärke geworden – sie schafft Resilienz, Innovationskraft und Zusammenhalt. Allein auf nordrhein-westfälischen Baustellen arbeiten Menschen aus mehr als 30 Ländern. Rund 24 Prozent der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe haben heute ausländische Wurzeln – 2009 waren es nur 8 Prozent. Ohne sie würde ein erheblicher Teil der Projekte stillstehen.

»Diese Vielfalt ist zur Stärke geworden – sie schafft Resilienz, Innovationskraft und Zusammenhalt."

Wie gut Integration über Arbeit gelingen kann, zeigt das „Kamerun-Modell" der BAUINDUSTRIE NRW. Seit 2019 werden im Ausbildungszentrum Kerpen gezielt junge Menschen aus Kamerun und Togo ausgebildet. Sie durchlaufen vorbereitende Sprachkurse, absolvieren reguläre Lehrverhältnisse und bleiben vielfach in NRW. Die Erfolgsquote ist hoch, die Motivation beeindruckend. Für viele Betriebe ist das Programm ein Vorbild, das sie ermutigt, selbst aktiv zu werden. Die Branche geht dabei zunehmend selbst ins Ausland. Projekte in der Mongolei und in Usbekistan sollen künftig duale Ausbildungssysteme nach deutschem Vorbild etablieren. Ziel ist es nicht, Fachkräfte abzuwerben, sondern junge Menschen frühzeitig zu qualifizieren und ihnen eine Perspektive im Bauwesen zu eröffnen.

Dennoch bleibt die Integration anspruchsvoll. Unternehmen berichten von langen Visaverfahren, Engpässen bei Sprachkursen und komplexen Verwaltungswegen. Manche Betriebe stellen inzwischen eigene Sprachlehrer ein oder begleiten Mitarbeitende bei Behördengängen. Integration ist aufwendig – aber sie funktioniert, wenn sie pragmatisch und menschlich gedacht wird.

DER BAU WIRD WEIBLICH(ER)

Lange galt die Baustelle als Männerdomäne. Erst 1994 wurde das Frauenarbeitsverbot aufgehoben. Heute liegt der Frauenanteil im Bauhauptgewerbe bei 11 Prozent, in Bauplanung und -überwachung bei 28 Prozent. 30 Prozent der Studierenden im Bauingenieurwesen sind weiblich – ein ermutigendes Signal. Frauen übernehmen zunehmend Führungsverantwortung – in der Kalkulation, im Controlling, in Bauleitung und Projektmanagement.

Foto: Adobe Stock

Foto: Adobe Stock

»Frauen bringen andere Perspektiven ein, was insbesondere in komplexen Bauprojekten ein Plus an Qualität und Sicherheit bedeutet.“

Doch der Weg zu echter Gleichstellung ist noch weit: In gewerblichen Bauberufen liegt der Frauenanteil bei nur 2,2 Prozent, bei den Azubis bei 4,4 Prozent. Hinzu kommen Einkommensunterschiede von 14 bis 21 Prozent im Vergleich zu männlichen Kollegen. Dennoch verändert sich die Kultur: Immer mehr Frauen übernehmen Bauleitung, Qualitätsmanagement oder Kalkulation. Dieser Wandel hat nicht nur eine gesellschaftliche, sondern auch eine betriebswirtschaftliche Dimension. Gemischte Teams arbeiten nachweislich effizienter, treffen ausgewogenere Entscheidungen und verbessern die Kommunikation auf der Baustelle. Frauen bringen andere Perspektiven ein, was insbesondere in komplexen Bauprojekten ein Plus an Qualität und Sicherheit bedeutet.

Um den Anteil weiter zu steigern, engagiert sich die Branche in Initiativen wie dem FrauenNetzwerk-Bau. Es bietet Mentoring-Programme, Austauschformate und Fachveranstaltungen für weibliche Fach- und Führungskräfte. Viele Unternehmen in NRW zeigen, wie Wandel konkret gelingt, indem sie flexible Arbeitszeiten ermöglichen, Rückkehrprogramme nach Elternzeiten anbieten und gezielt weibliche Nachwuchskräfte fördern.

ARBEIT MIT SINN

Kaum eine Branche vermittelt so unmittelbar das Gefühl, etwas Bleibendes zu schaffen. Wer am Bau arbeitet, sieht täglich die Ergebnisse seiner Arbeit: Brücken, Straßen, Schulen, Wohnhäuser – sie prägen das Gesicht einer Region oft über Jahrzehnte. Der Bau stillt Grundbedürfnisse des Menschen: nach Unterkunft, Mobilität, Energie und wirtschaftlicher Entwicklung.

Diese Sinnhaftigkeit ist ein starkes Argument in Zeiten, in denen viele nach Erfüllung im Beruf suchen. Die Arbeit am Bau ist oft körperlich fordernd, aber sie stiftet Identität. „Ein Bauwerk entsteht mit Kopf, Herz und Hand“ – eine Einstellung, die viele Beschäftigte antreibt: sichtbarer Fortschritt, Teamgeist und die Gewissheit, etwas zu schaffen, das bleibt.

WAS JETZT ZU TUN IST

Damit die Bauindustrie ihre gesellschaftlichen Aufgaben erfüllen kann, braucht sie planbare Rahmenbedingungen. Erstens müssen Investitionsprogramme von Bund und Land verlässlich umgesetzt werden. Nur wenn Aufträge kontinuierlich fließen, können Unternehmen Beschäftigung sichern und neue Lehrlinge aufnehmen. Zweitens gilt es, die Zuwanderungs- und Integrationsverfahren zu entbürokratisieren. Schnellere Visa, digitale Antragsprozesse und bessere Koordination zwischen Behörden würden den Einstieg ausländischer Fachkräfte erheblich erleichtern. Drittens ist die Sprachförderung auszubauen – praxisnah, dezentral und mit flexiblen Kurszeiten, damit Lernen und Arbeiten vereinbar sind.

Gleichzeitig tut die Politik gut daran, die Ausbildungszentren der Bauindustrie weiterhin zu fördern. Sie sind Dreh- und Angelpunkt der Nachwuchssicherung. Moderne Technik, nachhaltige Baustoffe und digitale Lernumgebungen brauchen Investitionen – sie sind das Fundament für qualifizierten Nachwuchs. Schließlich muss die Gleichstellung weiter vorangetrieben werden. Frauen am Bau dürfen keine Ausnahme bleiben, sondern müssen selbstverständlich dazugehören. Dazu braucht es gezielte Berufsorientierung in Schulen, Rolemodels und faire Löhne.

EIN STARKES FUNDAMENT

Die Bauindustrie ist mehr als eine Branche – sie ist Teil der Daseinsvorsorge. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichern Mobilität, Energieversorgung und Wohnraum. Sie schaffen Werte, die Generationen überdauern.

In den Unternehmen der BAUINDUSTRIE NRW zeigt sich, dass Verlässlichkeit, Aufstiegschancen und Vielfalt längst keine Schlagworte mehr sind, sondern gelebte Realität. Internationale Teams, digitale Prozesse und nachhaltiges Denken prägen die neue Baukultur in Nordrhein-Westfalen.

Ohne die Menschen, die auf Baustellen, in Büros und Ausbildungszentren täglich Verantwortung übernehmen, wäre kein Projekt denkbar. Sie sind der eigentliche Schatz der Bauindustrie – und der Schlüssel dafür, dass in Nordrhein-Westfalen auch künftig gebaut, erneuert und gestaltet werden kann.

Positiver Trend bei der Zahl neuer Auszubildender im ersten Lehrjahr in den Ausbildungszentren der BAUINDUSTRIE NRW

Stand zum 31.12.	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
gewerbliche Auszubildende	566	574	580	595	640	634	599	634
duale Studierende	75	71	76	92	82	98	104	87
techn./kaufm. Auszubildende	93	94	103	93	71	77	83	105
Summe	**734**	**739**	**759**	**780**	**793**	**809**	**786**	**826**

Quelle: Bauindustrieverband NRW

Interview mit RA Christoph Wurm,
Leiter Recht und Personal, AMAND Bau NRW

Eine erfolgreiche Ausbildung ist die Basis für die Fachkräftesicherung am Bau – und sie gelingt nur mit Engagement, Struktur und Herzblut. Wie Unternehmen diese Verantwortung leben, zeigt das Beispiel AMAND. Der Leiter Recht und Personal, Christoph Wurm, spricht über erfolgreiche Nachwuchsarbeit, langfristige Mitarbeiterbindung und darüber, warum Wertschätzung und Perspektiven entscheidend sind, um junge Menschen für den Bau zu gewinnen.

BAU Aktuell: Herr Wurm, AMAND ist seit Jahren bekannt für eine besonders erfolgreiche Ausbildung. Was macht Ihr Unternehmen in der Nachwuchsarbeit anders oder besonders gut?

Christoph Wurm: Das ist richtig. AMAND steht zu Recht seit einigen Jahren für eine hervorragende Ausbildung. Wir kümmern uns als Team mit viel Aufwand um unsere Azubis und sorgen für eine umfassende Betreuung im Betrieb, im überbetrieblichen Lehrgang und auch in schulischen Angelegenheiten.

BAU Aktuell: Welche Maßnahmen haben sich für Sie in der Praxis bewährt, um junge Menschen für eine Ausbildung zu gewinnen?

Christoph Wurm: Die üblichen Messe- und Schulbesuche gehören selbstverständlich weiterhin zu unserem festen Programm. Darüber hinaus bieten wir interessierten Jugendlichen Praktika an, um ihnen einen realistischen Einblick in den Berufsalltag zu ermöglichen. Auch Social Media nutzen wir gezielt, da sich junge Menschen dort über Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Mit diesen Maßnahmen gelingt es uns seit einigen Jahren sehr gut, Jugendliche für den Bau und insbesondere für unser Unternehmen zu begeistern.

BAU Aktuell: Wie gelingt es Ihnen, die Auszubildenden nicht nur zu gewinnen, sondern auch langfristig im Unternehmen zu halten?

Christoph Wurm: Wir bilden nicht aus, um auszubilden, sondern um unsere Fachkräfte von morgen heranzuziehen. Dies kommunizieren wir offen ab dem ersten Tag. Eine enge Betreuung während der Ausbildung sorgt für eine starke Bindung zum Unternehmen. Darüber hinaus werden klare Karriere- und Zukunftsperspektiven aufgezeigt. Besondere Leistungen und das Erreichen wichtiger Meilensteine werden durch Anerkennung und Belohnungen wertgeschätzt, was die Motivation zusätzlich stärkt.

BAU Aktuell: Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung Ihrer Azubi-Zahlen in den letzten Jahren – und wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?

Christoph Wurm: Ich bin sehr zufrieden. Wenn ich Anfang August sehe, wie viele junge Menschen wieder zu uns kommen, um bei uns eine Ausbildung zu starten, macht mich das schon stolz.
Ich würde mir wünschen, dass die klassischen Bauberufe und die Baubranche generell in der breiten Öffentlichkeit den Stellenwert genießen, den sie verdienen, damit noch mehr junge Menschen sich bewerben und eine Karriere in dem Bereich anstreben. Uns passiert es immer wieder, dass Lehrer, Schüler oder Eltern überrascht sind, welche Möglichkeiten unsere Branche bietet: langfristig gesicherte Jobs, sehr gute Verdienstmöglichkeiten – schon während der Ausbildung – und spannende Perspektiven für die Zukunft. Wenn mehr Menschen dieses Wissen hätten, würden bestimmt noch mehr junge Leute eine Karriere in diesem Bereich anstreben.
Daran müssen wir als gesamte Branche arbeiten.

Interview mit Dipl.-Ing. Jens Waldoch,
Leiter Ausbildungszentrum Oberhausen, Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH

Von der Ausbildung bis zur Weiterbildung begleitet die Bauindustrie ihre Beschäftigten ein Berufsleben lang. Im Mittelpunkt steht dabei das Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW mit seinen drei überbetrieblichen Ausbildungszentren. Jens Waldoch, Leiter des Ausbildungszentrums Oberhausen, berichtet über die Erfolgsfaktoren moderner Ausbildung, internationale Kooperationen und darüber, wie die Branche junge Menschen nachhaltig für den Bau begeistert.

BAU Aktuell: Herr Waldoch, die Bauindustrie investiert viel in die Ausbildung und Qualifizierung von Nachwuchs. Welche Rolle spielt das Berufsförderungswerk mit seinen Ausbildungszentren wie Oberhausen dabei – und worauf sind Sie besonders stolz?

Jens Waldoch: Ganz besonders stolz sind wir in Oberhausen darauf, dass die Investitionen innerhalb kürzester Zeit Früchte tragen: Dies zeigen zum einen die stetig wachsenden Neuanfängerzahlen an Auszubildenden in unseren drei Standorten und zum anderen auch die seit Jahren stabilen und im Vergleich zu anderen Ausbildungsberufen deutlich geringeren Abbrecherquoten. Zudem bekommen wir sehr viel positives Feedback von Auszubildenden und Gästen in unserem modernen Ausbildungszentrum in Oberhausen. Grundlage hierfür ist das seit Jahren bewährte System der Kombination aus Ausbildung, Verpflegung, Wohnen und Leben in unseren überbetrieblichen Ausbildungszentren.

BAU Aktuell: Die Branche begleitet ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von den ersten Schritten in der Ausbildung bis hin zur Weiterbildung im späteren Berufsleben. Welche Angebote machen diesen Weg so besonders – und wie profitieren Unternehmen und Beschäftigte davon?

Jens Waldoch: Das Besondere in unserer Branche ist, dass der Weg nach der Ausbildung nicht endet. Bereits die Ausbildung im Rahmen der Stufenausbildung ist perspektivisch gestaltet: Man kann sich zunächst für eine zweijährige Ausbildung zum Hochbau-, Tiefbau oder Ausbaufacharbeiter entscheiden und anschließend im dritten Ausbildungsjahr in die Verlängerung gehen und sich für ein Berufsbild spezialisieren. Hiervon machen bereits mehr als die Hälfte aller Auszubildenden und Ausbildungsbetriebe Gebrauch. Nach erfolgreich absolvierter Ausbildung bietet die „Karriereleiter am Bau" weitere attraktive Stufen wie zum Beispiel den Vorarbeiter, den Werkpolier und den geprüften Polier als Weiterbildungsangebot. Flankiert werden diese Angebote von Sondermodellen wie den Dualen Studiengängen Bauingenieurwesen und dem berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang Bauingenieurwesen – Baustellenmanagement. Die Bindung zur Branche und zum Bauunternehmen ist somit jederzeit gegeben und festigt die Zugehörigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Berufsleben nach der Ausbildung.

BAU Aktuell: Neben der klassischen Ausbildung werden auch internationale Modelle und Kooperationen erprobt, etwa um zusätzliche Fachkräfte zu gewinnen. Welche Erfahrungen und Chancen sehen Sie hier aus Sicht des Berufsförderungswerks?

Jens Waldoch: Das Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW konnte bereits erste Erfahrungen mit Kooperationen im Ausland sammeln. Beispielhaft konnten hier Auszubildende aus Ländern wie Kamerun, Burkina Faso oder der Mongolei erfolgreich für Mitgliedsunternehmen gewonnen werden – auch dank der tatkräftigen Unterstützung der Unternehmen selbst. Als schon immer für alle Nationalitäten weltoffene und authentische Branche konnten wir hier schnell neue Kontakte knüpfen und Erfahrungen sammeln und unsere Ausbildungsbetriebe mit zusätzlichen Kandidaten gezielt unterstützen.

BAU Aktuell: Junge Menschen haben heute andere Erwartungen an Arbeitgeber und Ausbildung. Was erleben Sie im direkten Kontakt mit Auszubildenden – und wie reagieren Sie und Ihre Kollegen darauf?

Jens Waldoch: Wir erleben bei uns in den überbetrieblichen Ausbildungszentren, dass die jungen Menschen neugierig und fordernd zugleich sind. Ausbildung ist keine einseitige Lehrveranstaltung mehr. Feedback will platziert und aufgenommen werden, von Seiten der Auszubildenden und der Ausbilder. Dies fordert auch uns täglich aufs Neue und macht unsere Arbeit so spannend.

BAU Aktuell: Wenn Sie ein Fazit ziehen: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten „lessons learned" aus der Nachwuchsarbeit der Bauindustrie, und welchen Rat würden Sie Unternehmen geben, die ihre Anstrengungen in diesem Bereich noch verstärken möchten?

Jens Waldoch: Es zeigt sich immer wieder: Auszubildende brauchen Wertschätzung! Dies gelingt am einfachsten mit einem eigens aus dem Ausbildungsbetrieb zur Begleitung der jungen Menschen abgestellten Mitarbeiter. Dieser ist nicht nur Ansprechpartner und Mentor, sondern auch Leitfigur und Transporteur von unternehmerischen Werten, Wissen und Motivation. Der Nachwuchs will von Beginn an beteiligt und integriert werden und bringt dafür sehr viel Herzblut und Einsatzbereitschaft mit. Dies gilt es zu matchen und die Ausbildung wird ein erfolgreicher Start in das Berufsleben.

Interview mit Ralf Schultes und Rafi Antar,
Oertel & Prümm GmbH & Co. KG

Integration gelingt dort, wo sie mit Praxis, Vertrauen und Perspektive verbunden ist. Bei Oertel & Prümm in Düsseldorf zeigt sich, wie das gelingen kann: Geschäftsführer Ralf Schultes und sein Mitarbeiter Rafi Antar, der 2019 aus Syrien in die Bauausbildung startete und sich inzwischen zum Bauleiter weiterqualifiziert, berichten über ihren gemeinsamen Weg, über Chancen durch Weiterbildung – und darüber, was gegenseitiger Respekt im Berufsalltag bewirken kann.

BAU Aktuell: Herr Schultes, Herr Antar – wie sind Sie zueinandergekommen? Können Sie uns schildern, wie der Einstieg ins Unternehmen Oertel & Prümm ablief und welche ersten Schritte besonders wichtig waren?

Rafi Antar: Durch persönliche Kontakte habe ich im April 2019 eine Verbindung zu Oertel & Prümm aufgebaut und konnte nach einem kurzen Telefonat zeitnah einen Termin mit der Personalabteilung vereinbaren. Zu diesem Termin haben wir dann ein 3-wöchiges Praktikum für Sommer 2019 fest vereinbart. Dort hat mir die Arbeit sehr gut gefallen, und man hat mir die Möglichkeit gegeben, die Ausbildung daraufhin zu beginnen. Der Erfolg des Praktikums hat mir gezeigt, dass der gewählte Weg gut zu mir passt, und deshalb habe ich im August 2019 die Ausbildung gestartet.

BAU Aktuell: Herr Antar, welche Erfahrungen haben Sie persönlich auf dem Weg in die Bauindustrie in Deutschland gemacht? Herr Schultes, was hat sich für Ihr Unternehmen in dieser Phase als hilfreich erwiesen?

Rafi Antar: Mit Unterstützung durch Oertel & Prümm gab es die Möglichkeit, die Ausbildung um sechs Monate zu verkürzen. Bereits während meiner Ausbildungszeit stand für mich fest, dass ich mich weiterbilden und die Meisterschule absolvieren möchte. Im Jahr 2023 wurde ich aufgrund meiner handwerklichen Leistung und meiner besonderen Motivation mit einem Handwerksstipendium ausgezeichnet, das meine Fortbildung zum Meister im Elektrohandwerk gefördert hat.

Ralf Schultes: Wir haben ihn durchgehend unterstützt – egal ob in der Ausbildung, in der Meisterschule oder bei internen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Die langjährige Erfahrung und unser lang erprobtes internes Fort- und Weiterbildungssystem sind dabei die besten Hilfsmittel.

BAU Aktuell: Welche Hürden mussten Sie gemeinsam meistern – etwa beim Thema Sprache, Ausbildung oder Integration – und wie konnten Sie diese erfolgreich überwinden?

Ralf Schultes: Da Herr Antar aufgrund seiner Motivation besonders zielstrebig vorgegangen ist, gab es bei ihm keine Sprachhürden. Lediglich die fachlichen Begriffe mussten zusätzlich erlernt werden.

Rafi Antar: Sprachlernen gelingt am besten durch aktive Teilnahme am sozialen Leben, zum Beispiel beim Reden mit anderen in einer Kneipe oder Café.

// Ralf Schultes

// Rafi Antar

BAU Aktuell: Herr Antar, Sie bilden sich aktuell zum Bauleiter weiter. Was bedeutet das für Sie persönlich? Herr Schultes, wie unterstützen Sie ihn als Unternehmen und welche Strukturen haben sich dabei bewährt?

Rafi Antar: Es bedeutet, ein weiteres großes Ziel in meinem Leben zu erreichen. Als Bauleiter werde ich persönlich Schritt für Schritt mehr Verantwortung übernehmen, Projekte planen, koordinieren und überwachen. Ich bin im Moment bei einem Schulprojekt in Düsseldorf tätig und habe das Gefühl, durch meine Arbeit etwas zurückzugeben. Die Schule, die wir bauen, sehe ich als eine kleine Hilfe für unsere Gemeinschaft, weil wir damit einen Beitrag leisten. Für mich bedeutet das, Verantwortung zu übernehmen, effiziente Lösungen zu finden und nachhaltige Ergebnisse zu schaffen – damit Lernräume entstehen, in denen junge Menschen sich entwickeln können und unsere Gesellschaft gestärkt wird.

Ralf Schultes: Wir unterstützen ihn als Unternehmen durch klare Strukturen, individuelle Förderung und ein starkes Miteinander. Die Weiterbildungsmaßnahmen erfolgten in mehreren Teilschritten und sind über die Jahre erprobt. Die Länge der Aus- und Weiterbildung zum Bauleiter beträgt in der Regel ca. vier Jahre und kann durch besonderes Engagement verkürzt werden. Das Unternehmen ist sehr familiär und alle unterstützen sich gegenseitig. Wir meistern Herausforderungen gemeinsam.

BAU Aktuell: Wenn Sie beide zurückblicken: Welche drei Tipps würden Sie anderen Bauunternehmen geben, die internationale Fachkräfte einstellen und entwickeln wollen? Und welche Ratschläge hätten Sie, Herr Antar, für Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation wie Sie befinden?

Ralf Schultes: Wir in unserem Unternehmen sind ausgesprochen stolz darauf, einen so engagierten Mitarbeiter wie Herrn Antar in unseren Reihen zu haben. Der Weg, den Herr Antar in kürzester Zeit bei uns im Unternehmen eingeschlagen und gemeistert hat - trotz aller Hindernisse und Erlebnisse, ist bemerkenswert und vorbildlich. Sein Einsatz und seine schnelle Lernbereitschaft wie auch Teamgeist tragen maßgeblich zu unserem gemeinsamen Erfolg bei. Meine drei Tipps wären Offenheit, Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten und Sprach- und Integrationsprogramme anzubieten.

Rafi Antar: : „Etwas dafür tun." Man sollte dem Land etwas zurückgeben, wofür man auch etwas bekommt. Das Leben ist ein Geben und Nehmen, und Engagement macht den Unterschied. Wir haben Glück, in Deutschland zu leben, mit offenen Wegen. Wer etwas erreichen möchte, kann es schaffen. Menschen helfen einander. Indem wir uns gegenseitig unterstützen, fördern wir Entwicklung: Wir bilden weiter, bauen Schulen, schaffen Arbeitsplätze und bauen Wohnraum. So schaffen wir gemeinsam Perspektiven für alle.

70 JAHRE LUBE & KRINGS

Gemeinsam wachsen – Lube & Krings feiert sieben Jahrzehnte

Gegründet im Jahr 1955, ist die Lube & Krings GmbH über die vergangenen 70 Jahre zu einer bundesweit tätigen Unternehmensgruppe mit rund 330 Mitarbeitenden angewachsen. Zu den Betätigungsfeldern des Aachener Unternehmens zählen neben dem Tiefbau und dem Straßenbau auch der Hochbau, Ingenieurbau, Rohrleitungsbau, Anlagenbau, Maschinenbau, Stahlbau sowie der Betonfertigteilbau. Mit anderen Worten: Das Unternehmen hat sich nahezu den gesamten Aufgabenbereich rund um den Bau erschlossen.

EIN BREITES LEISTUNGSSPEKTRUM

Lube & Krings überzeugt im Straßenbau durch die professionelle Umsetzung von Kanal- und Straßenbauprojekten – von klassischen Verkehrswegen bis hin zu anspruchsvollen Fußgängerzonen, die mit hochwertigen Materialien und modernster Technik gestaltet werden. So entstehen Orte mit unverwechselbarem Charakter und besonderer Atmosphäre.

Auch im Rohrleitungsbau genießt das Unternehmen bei Industriekunden und Energieversorgern einen guten Ruf und ist überregional als zuverlässiger Partner etabliert. Als zertifizierter Fachbetrieb bietet Lube & Krings sämtliche Dienstleistungen aus einer Hand: von der Planung über die Fertigung bis zum umfassenden Service, mit besonderem Fokus auf Versorgungstechnik.

Die Bereiche Hochbau und Ingenieurbau des Unternehmens realisieren vielfältige Projekte für Gewerbe, öffentliche Auftraggeber sowie den Bau von Krankenhäusern, Verwaltungsgebäuden und Schulen. Das breite Know-how und die Fähigkeit, komplexe Bauvorhaben ganzheitlich umzusetzen, zählen zu den besonderen Stärken.

NACHWUCHSFÖRDERUNG WIRD GROSS GESCHRIEBEN

Auch der Nachwuchsförderung widmet sich Lube & Krings mit vereinten Kräften. Rund 30 Auszubildende erlernen derzeit im Unternehmen ihren Beruf und leisten so ihren Beitrag für eine erfolgreiche Zukunft des Traditionsunternehmens.

Die Bauunternehmung ist seit 1985 Mitglied im Bauindustrieverband NRW. //

// Michael Rohr (l) übergibt die Urkunde des Bauindustrieverbands NRW an Guido Emshoff (r).

80 JAHRE PETER HAUSMANN & CO. BAUUNTERNEHMUNG GMBH

// Hans-Bert Mohr (r), Geschäftsführer, und Niklas Kohlert (l), Geschäftsführer, nehmen die Jubiläumsurkunde von Michael Rohr vom Bauindustrieverband NRW entgegen.

Verlässlichkeit und ein starkes Team seit 1945

Die Peter Hausmann & Co. Bauunternehmung GmbH feiert ihr 80-jähriges Bestehen – ein beeindruckendes Jubiläum, das die Jahrzehnte lange kontinuierliche, qualitätvolle, aber vor allem auch innovative Arbeitsweise widerspiegelt. Seit der Gründung im Jahr 1945 hat sich das Unternehmen als verlässlicher Partner für Bauprojekte in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus etabliert.

LEISTUNGSSTARKES PORTFOLIO IM GLEIS- UND HOCHBAU

Das Leistungsspektrum der Hausmann Bauunternehmung ist breit gefächert. Ursprünglich lag der Schwerpunkt auf dem Gleisbau, der bis heute ein zentrales Geschäftsfeld ist. Das Unternehmen bietet Lösungen für Hochgeschwindigkeitsstrecken, Fernbahnen, S- und U-Bahnen, Straßenbahnen, Schottergleise, Bahnsteigbau und vieles mehr an.

Seit über 35 Jahren ist Hausmann zudem erfolgreich im Hochbau tätig. Hier werden Industrieanlagen, Gewerbe- und Umbauten realisiert.

Die Erfolgsgeschichte begann 1945 mit der Gründung durch Peter Hausmann. In den folgenden Jahrzehnten wuchs das Unternehmen stetig und gewann zahlreiche namhafte Kunden, darunter RWE Knapsack, Roddergrube Knapsack (heute Rheinbraun AG), Knapsack-Griesheim (heute InfraServ), Köln-Bonner Eisenbahnen AG, Kölner Verkehrs-Betriebe AG, Deutsche Bundesbahn AG und die Stadtwerke Bonn, hinzu. Jede folgende Generation brachte sich mit neuen Ideen und einem guten wirtschaftlichen Geschick in das Unternehmen ein. Seit 2023 befindet sich das Büro des Unternehmens im neuen Firmengebäude im Gewerbepark Bornheim-Sechtem. Seit dem 1. Juli 2025 wird das Unternehmen von Dipl.-Ing. Hans-Bert Mohr und Rainer Kersten als Geschäftsführer-Duo geleitet. Seit dem 1. Oktober 2025 wird die Geschäftsführung durch Niklas Kohlert als weiterem Geschäftsführer verstärkt.

Die besondere Aufmerksamkeit galt schon immer den Mitarbeitern des Unternehmens. Heute beschäftigt die Peter Hausmann & Co. Bauunternehmung GmbH rund 100 engagierte Mitarbeiter, die mit ihrem fundierten Know-how für wirtschaftliche und termingerechte Lösungen sorgen. Regelmäßige Weiterbildungsmaßnahmen gehören hier ebenfalls dazu. Als Ausbildungsbetrieb engagiert sich die Bauunternehmung in der Nachwuchsförderung – eine Investition in die Zukunft der eigenen Führungskräfte.

Ein besonderes Zeichen der Branchenverbundenheit: Seit 1964 ist die Hausmann Bauunternehmung Mitglied im Bauindustrieverband NRW. //

90 JAHRE WILHELM FENNERS BAUGESELLSCHAFT MBH

Gütesiegel und Innovationen im Kanal- und Spezialtiefbau

90 Jahre – das ist eine beeindruckend lange Zeit, in der sich die Wilhelm Fenners Baugesellschaft mbH entwickelt, am Markt behauptet und wirtschaftlich für die Zukunft aufgestellt hat. Die Kernkompetenz des Unternehmens aus Neukirchen-Vluyn liegt im Tiefbau. Dabei sind die Haupttätigkeitsfelder der Kanalbau und der Spezialtiefbau. Zu den regionalen und nationalen Kunden zählen Kommunen, Gemeinden, Städte, Versorgungsunternehmen, Flughäfen, Industrieunternehmen und Privatkunden.

// // Stefan Bahrenberg vom Bauindustrieverband übergab die Urkunde zum Jubiläum an den Geschäftsführer, Michael Hohenlohe (2. von links) sowie Ulrich Döpper (2. von rechts) und seine Töchter.

90 JAHRE ERFOLGSGESCHICHTE

Bereits vor über 90 Jahren begann die Geschichte der Wilhelm Fenners Baugesellschaft mbH. Wilhelm Fenners Senior legte damals den Grundstein für das über Jahrzehnte gewachsene und erfolgreiche Unternehmen. In den Jahren von 1972 bis 1993 leitete sein Sohn Wilhelm Fenners Junior die Bauunternehmung. Dieser übergab die Gesellschaftsanteile an Ulrich Döpper, der seit dem Jahr 2011 von Michael Hohenlohe in der Geschäftsführung unterstützt wird. Zu Beginn des Jahres 2022 übergab Ulrich Döpper seine Geschäftsanteile an die nächste Generation.

Das Unternehmen ist mit den Gütezeichen AK1 und VB ausgezeichnet – den höchsten in Deutschland vergebenen Qualifikationen für den Bau von Abwasserleitungen und bergmännischen Vortrieb.

ZUKUNFTSORIENTIERT AUFGESTELLT

Zukunftsorientierung steht im Fokus bei der Wilhelm Fenners Baugesellschaft. Heute beschäftigt die Firma mehr als 100 Mitarbeiter und sorgt mit der Ausbildung junger Fachkräfte für Kontinuität und Weiterentwicklung des Unternehmens. Ziel ist es, dass die Fachkenntnis der Mitarbeiter sowie das Equipment auf dem neuesten Stand der Technik sind. Um diesem Zukunftsziel gerecht zu werden, besitzt die Wilhelm Fenners Baugesellschaft einen eigenen Fuhrpark, eigene Werkstätten und einen modernen Gerätepark.

Die Wilhelm Fenners Baugesellschaft mbH ist seit 2013 Mitglied im Bauindustrieverband NRW. //

100 JAHRE JACOBS STRASSENBAU GMBH

Familienunternehmen in dritter Generation feiert Jubiläum

// Urkundenübergabe zum 100-jährigen Jubiläum bei der Jacobs Strassenbau GmbH

Seit 1925 wird der Name „Jacobs“ mit dem Bauen verbunden. Das Familienunternehmen aus Bergheim hat sich auf den Kanal- und Straßenbau sowie auf den allgemeinen Tiefbau spezialisiert und beschäftigt rund 50 Mitarbeitende sowie mehrere Auszubildende. In diesem Jahr feiert es sein 100-jähriges Jubiläum.

Nach der Gründung durch Karl Jacobs – damals noch mit Standort in Gummersbach im Bergischen Land – durchlebte das Unternehmen große Entwicklungen. Der Einsatzbereich weitete sich aus vom Großraum Köln bis in die Eifel, wo Karl Jacobs viele Straßen mit eigens hergestelltem Natursteinpflaster baute. In den 60er-Jahren entstand der erste Betriebshof mit Verwaltung und Werkstatt in Bergheim. Das Unternehmen errichtete wegen der wachsenden Zahl an Aufträgen im Asphaltstraßenbau in den 60er Jahren eine eigene Asphaltmischanlage. In den 80er-Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt der Tätigkeit vom reinen Straßen- und Tiefbau hin zum Anbieter kompletter Leistungsbereiche – vom Erdbau über die Kanalisation und Versorgung bis zum fertigen Straßenoberbau in Asphalt, Beton und Pflaster. Über die Jahrzehnte hat die Jacobs Strassenbau GmbH zudem mehrere Kieswerke in Betrieb genommen und verarbeitete Bauschutt und Straßenaufbruch mittels einer Recyclinganlage zu Schotter. In der Folge wurde im Jahr 2002 die Jacobs Baustoff- und Handelsgesellschaft mbH gegründet. Sie hat sich insbesondere auf den allgemeinen Handel mit Baustoffen und auf den Betrieb von Deponien und Kiesgruben spezialisiert. Heute leiten die Geschäftsführer Klaus und Uwe Jacobs das Familienunternehmen in dritter Generation.

FOKUS AUF MITARBEITERN

Die Jacobs Strassenbau GmbH setzt sich auf vielfältige Weise für ihre Mitarbeitenden ein. Ein besonderer Fokus gilt der Arbeitssicherheit und Unfallverhütung. Um diese zu gewährleisten, wird das Unternehmen zusätzlich von Sicherheitsingenieuren und Fachkräften der Firma Aquist betreut. Der firmeneigene Koordinator für Sicherheitsthemen übernimmt die Aufgaben der Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Koordination.

Ein weiteres Feld, auf dem sich das Unternehmen bereits seit Jahrzehnten engagiert, ist die Nachwuchsförderung. Als Ausbildungsbetrieb ermöglicht die Jacobs Strassenbau GmbH jungen Menschen den Sprung in die Arbeitswelt. Die Ausbildungen zum Straßenbauer und Kanalbauer lehren neben den handwerklichen Fähigkeiten auch wirtschaftliches Denken, Führungsfähigkeit, Qualitätssicherung und den Umgang mit neuen, innovativen Technologien. Auch für Fort- und Weiterbildungen stehen beim Familienunternehmen alle Türen offen. So werden beispielsweise auch duale Studierende auf ihrem beruflichen Weg unterstützt.

Seit 1971 ist die Jacobs Strassenbau GmbH Mitglied im Bauindustrieverband NRW. //

JUBILÄUMSJAHR BEI BAUUNTERNEHMEN AUS KEVELAER

Quick macht das Jahrhundert voll

Kevelaer – der kleine Ort am Niederrhein ist eigentlich bekannt als Wallfahrtsstadt. Genau hier gründete vor ziemlich genau 100 Jahren der Baumeister Wilhelm Schmidt ein Unternehmen für Hoch- und Tiefbau. Mittlerweile schaut die Hoch- und Tiefbau Quick GmbH & Co. auf ein Jahrhundert Firmengeschichte zurück und kann das Jubiläum in diesem Jahr gebührend feiern.

// 1927 entstand bei der ersten großen Straßenbaustelle der Firma nicht nur ein Teil der Bundesstraße B9, sondern auch das Kevelaerer Freibad.
Foto: Quick GmbH & Co. KG

„Quick" – der Firmenname geht auf den Großvater des heutigen Firmeninhabers zurück: Im Jahr 1945 übernahm Paul Quick senior, der zu diesem Zeitpunkt schon seit einigen Jahren als Bauleiter im Unternehmen war, die Geschäftsführung. Er bestimmte die Geschicke des Unternehmen 45 Jahre lang mit. In dieser Zeit wurden die größten und wichtigsten Investitionen der Firmengeschichte getätigt. Dazu zählte auch der Kauf einer Asphaltmischanlage, die das Unternehmen zukunftsfähig aufstellte. 1967 trat sein Sohn Karlheinz Quick ins Unternehmen ein und übernahm ab 1973 in zweiter Generation als Geschäftsführer Verantwortung. Er baute das Familienunternehmen weiter aus und gab der Firma 1979 schließlich den heutigen Namen „Hoch- und Tiefbau Quick GmbH & Co.".

Heute leitet Paul Quick junior die Geschicke des Unternehmens. Die Tätigkeitsschwerpunkte liegen im Erd-, Straßen-, Kanal- und Rohrleitungsbau. So erschließt das Unternehmen Baugebiete oder Industrieanlagen mit Baustraßen und den dazugehörigen Kanal und Versorgungsleitungen, bis hin zur Fertigstellung mit Pflaster- und Asphaltarbeiten. Nach wie vor spielt auch die zertifizierte Asphaltherstellung im eigenen Asphaltmischwerk in Kevelaer-Wetten eine besondere Rolle, ebenso wie die Förderung von eigenen Kiesvorkommen in Weeze-Wemb. Durch die betriebseigene, zertifizierte Mischgutherstellung gehören neben dem Neubau von Bundes-, Landes- und Kreisstraßen sowie Radwegen, die Sanierungen von Asphaltschichten der Straßen zu den Hauptaufgaben der Firma Quick. Verstärkt setzt sie mittlerweile auch Projekte mit Asphalt-Sonderbelägen wie Drainasphalt sowie lärmoptimierte und säurebeständige Deckschichten um.

Mit einem eingespielten, festen Personalstamm von über 80 qualifizierten Mitarbeitenden und einem modernen Maschinenpark stellt die Firma Quick immer wieder unter Beweis, dass sie in der Lage ist, qualitativ hochwertige Bauprojekte auszuführen.

Mit Matthias Quick steht zudem bereits die vierte Generation in den Startlöchern, sodass Mitarbeitende, Auftraggeber und Partnerunternehmen sich auch in Zukunft auf das Familienunternehmen vom Niederrhein verlassen können.

Die Hoch- und Tiefbau Quick GmbH & Co. ist seit 1961 Mitglied beim Bauindustrieverband NRW. //

// Urkundenübergabe in Kevelaer
v.l.n.r. Matthias Quick, Stefan Bahrenberg (BAUINDUSTRIE NRW), Karlheinz Quick, Paul Quick, Christian Jacobs (Geschäftsführung)

FIRMENJUBILÄUM IN CASTROP-RAUXEL

125 Jahre Buxkämper & Esser

Wer in Castrop-Rauxel „Rohrleitungsbau" sagt, der muss auch „Buxkämper & Esser" sagen. Über die vergangenen 125 Jahre ist das Unternehmen eine Größe beim Bau von Rohrleitungen für den Transport von Gas, Wasser, Strom und Fernwärme zur Versorgung von Städten, Gemeinden, Industrieanlagen sowie gewerblicher und privater Verbraucher geworden.

// Hendrik Rath (l.) und Martin Esser (r.) nehmen die Urkunde zum Jubiläum von Stefan Bahrenberg, Bauindustrieverband NRW, entgegen.

Die drei großen Maximen des Unternehmens lauten: Sicherheit, Zuverlässigkeit und Qualität. Grundlage hierfür sind die sehr gut ausgebildeten langjährigen Mitarbeiter, deren Fortbildung Buxkämper & Esser immer im Blick hat. Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt auf dem sicheren und fachgerechten Arbeiten in bestehenden Netzen. Hierbei beherrscht das Unternehmen alle gängigen Verfahren wie beispielsweise Blasensetzen, Leitungsanbohrungen bis PN 16 oder das sichere Aufschweißen von geteilten T-Stücken und Kugelkappen an Gashochdruckleitungen jeder Druckstufe. Das große Plus ist hier die langjährige Erfahrung.

BEWEGTE FIRMENGESCHICHTE

Am 20. April 1900 legten Vitus Buxkämper und Paul Esser den Grundstein für ein Unternehmen, das heute auf eine beeindruckende 125-jährige Geschichte zurückblickt. Als ehemalige Mitarbeiter des Wasserwerks für das nördliche westfälische Kohlenrevier verband sie nicht nur technisches Know-how, sondern auch der Wunsch nach Selbstständigkeit. Schon vier Jahre nach der Gründung erwarb das Unternehmen ein 50.000 Quadratmeter großes Grundstück, das zum Firmensitz ausgebaut wurde.

Zwei Weltkriege und die Weltwirtschaftskrise trafen Buxkämper & Esser hart. Die beginnende Ferngasversorgung und Großprojekte wie der Bau der Oberhausen-Hannover-Leitung halfen, neue Perspektiven zu eröffnen, ebenso wie die Verlagerung der Bautätigkeit in das Sauerland und nach Ostwestfalen. Nach dem 2. Weltkrieg wuchs die Firma auf über 100 Mitarbeiter und war in ganz Westfalen aktiv. Die technologische Entwicklung des Rohrleitungsbaus in dieser Zeitspanne reicht vom Einsatz bleivergossener Stemmmuffenrohre aus Grauguss bis zum PE- und GFK-isolierten Pipeline-Stahlrohre mit 100% geprüften Schweißverbindungen. Parallel dazu trat seit Mitte der 70iger Jahre das Kunststoffrohr aus HD-PE seinen Siegeszug in der Gas- und Wasserversorgung an.

Unter Martin und Vitus Esser begann in den achtziger Jahren eine neue Ära. Die Firma wurde 1989 für den Bau von Gas-Druckregel- und Messanlagen zugelassen und erweiterte ihr Leistungsspektrum kontinuierlich. In den 1990er Jahren engagierte sich Buxkämper & Esser auch in den neuen Bundesländern und erschloss darüberhinaus neue Geschäftsfelder wie Fernwärme- und Stromtrassenbau. Die Jahrtausendwende brachte strukturelle Veränderungen durch die Zusammenführung der Großkunden VEW und WFG unter dem Dach der RWE. Buxkämper & Esser reagierte flexibel und gründete zusammen mit befreundeten Unternehmen Bietergemeinschaften, um sich erfolgreich am Ausschreibungsprozess zu beteiligen. Die Spezialisierung auf Hochdruck-Entstörungsdienste und Rohrnetzinstandhaltung wurde weiter ausgebaut.

Heute, 125 Jahre nach der Gründung, steht Buxkämper & Esser für Tradition und Innovation im Rohrleitungsbau. Mit Martin Esser und Hendrik Rath als Geschäftsführer und einem hochqualifizierten Team blickt das Unternehmen optimistisch in die Zukunft – bereit, die Herausforderungen der Energiewende und der Wasserstoffversorgung aktiv mitzugestalten.

Das Unternehmen Buxkämper & Esser ist seit 1927 Mitglied im Bauindustrieverband NRW. //

150 JAHRE WAYSS & FREYTAG

// Volles Haus beim Office-Opening in Düsseldorf-Heerdt

Office-Opening zum Jubiläum

Das Unternehmen Wayss & Freytag feiert in diesem Jahr sein 150-jähriges Jubiläum und verbindet die Festlichkeiten mit einem offiziellen Office-Opening in den – noch recht neuen – Räumlichkeiten in Düsseldorf-Heerdt. Ein Bekenntnis zum Standort, das auch Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller mit einem Besuch würdigte – und das mitten im Kommunalwahlkampf.

Ein besonderes Lob gab es für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Düsseldorfs Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller brachte mit seinem Besuch die Wertschätzung dem Unternehmen gegenüber zum Ausdruck und betonte die Verbundenheit zur Landeshauptstadt Düsseldorf, die durch den Bezug der neuen Büros noch einmal bekräftigt wurde.

„Es gibt Geburtstage – und es gibt Meilensteine. 150 Jahre Wayss & Freytag – das ist definitiv Letzteres", erklärte Michael Rohr, der für den Bauindustrieverband NRW die Urkunde zu diesem besonderen Jubiläum übergab. „Wenn man bedenkt, wie viele Brücken, Tunnel und Bauwerke in dieser Zeit entstanden sind, dann kann man sagen: Dieses Unternehmen hat nicht nur gebaut, sondern Geschichte geschrieben."

Auch im Stadtbild ist Wayss & Freytag an vielen Stellen präsent und hat sichtbare Spuren hinterlassen: die Wehrhahn-Linie, der Kö-Bogen-Tunnel, der Rheinufertunnel, die Rheinbrücken und aktuell die U81 – das größte Verkehrsinfrastrukturprojekt der Stadt – zählen dazu. Wer in Düsseldorf unterwegs ist, kommt an Wayss & Freytag im wahrsten Sinne des Wortes nicht vorbei.

ANFÄNGE MIT VIEL PIONIERGEIST

Die Firma Wayss & Freytag wurde von echten Pionieren gegründet: Gustav Adolf Wayss und Conrad Freytag. Schon 1886 bauten sie Deutschlands erste Brücke aus Spannbeton. Ihre Visionen haben den Ingenieurbau geprägt und ihre Patente und Innovationen sind bis heute weltweit im Einsatz.

Ein besonders charmantes Stück Baugeschichte ist die sogenannte „Hundehütte" – ein Bauwerk mit Kultstatus. Die „Hundehütte" ist ein früher Versuchsbau aus bewehrtem Beton, den Conrad Freytag einst für seinen eigenen Hund errichten ließ. Die Hütte besteht aus einem filigranen Eisenstabgerüst, überzogen mit nur zwei Zentimetern Beton, und wurde aufwendig modelliert. Heute steht sie im Deutschen Museum in München und gilt als ältester erhaltener Eisenbetonbau Deutschlands. Ein kleines Bauwerk mit großer Bedeutung und ein schönes Symbol dafür, dass große Ideen manchmal ganz bescheiden anfangen. Ein Grund mehr, das 150-jährige Jubiläum gebührend zu feiern. Der Bauindustrieverband NRW gratuliert herzlich dazu.

Das Unternehmen Wayss & Freytag ist seit 1985 Mitglied im Bauindustrieverband. //

// Wertschätzende Worte von Dr. Stephan Keller (r.), Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, an Thomas Fiedler (l.) und sein Team

// Michael Rohr vom Bauindustrieverband NRW übergibt die Urkunde an Jenni Moritz und Thomas Fiedler von Wayss & Freytag (v. l. n. r.).

// Innovationen können klein anfangen: die Hundehütte – der älteste erhaltene Eisenbetonbau Deutschlands.

Fotos: Wayss & Freytag

NEUE MITGLIEDER

Herzlich willkommen im Bauindustrieverband NRW!

2025 war ein bewegtes Jahr für die Bauindustrie in Nordrhein-Westfalen. Gerade in herausfordernden Zeiten zeigt sich, wie wichtig Zusammenhalt und eine starke gemeinsame Stimme sind. Umso mehr freuen wir uns über die zahlreichen Neumitglieder, die in diesem Jahr unserem Verband beigetreten sind. Mit ihrem Engagement und ihrer Fachkompetenz bereichern sie unser Netzwerk und stärken die Bauindustrie in Nordrhein-Westfalen.

Wir heißen alle neuen Mitglieder herzlich willkommen und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit!

UNSERE NEUEN MITGLIEDER 2025:

- Peter Gross Infrastruktur GmbH & Co. KG aus Köln
- Hering Bahndienste GmbH aus Burbach
- List Bau Köln GmbH & Co. KG aus Frechen
- Matthäi Bauunternehmen GmbH aus Bochum
- Faradea GmbH aus Düsseldorf
- Bauunternehmung Christiane Peveling aus Titz
- Stricker Holding GmbH & Co. KG aus Dortmund
- Stricker Rose Rail GmbH aus Bönen/Dortmund
- Tabya GmbH aus Münster //

PERSPEKTIVEN

AMAND ÜBERGIBT VERBAUELEMENT

Großzügige Spende stärkt Ausbildung im Baugewerbe

Eine großzügige Geste der Firma AMAND Bau GmbH aus Ratingen sorgte für Freude im Ausbildungszentrum der Bauindustrie (ABZ) in Oberhausen: Die Abteilung Baumaschinentechnik erhielt kürzlich ein hochwertiges Verbauelement als Spende. Dieses wird künftig sowohl in der Ausbildung als auch in der Fortbildung intensiv genutzt.

Das Verbauelement, das bei der sicheren Herstellung von Gräben für Leitungen eingesetzt wird, ermöglicht den Auszubildenden im Beruf Baugeräteführer*in eine realitätsnahe Schulung. Auch im Rahmen der Fortbildung nach dem Programm ZUMBAU, speziell in der Kategorie Bagger und Lader, wird das Element künftig eine zentrale Rolle spielen.

„Mit diesem Element können unsere Azubis unter realen Bedingungen üben, wie man einen Graben fachgerecht sichert", erklärt Jens Waldoch, Leiter des ABZ Oberhausen. Das Verbauelement wird mit einem Kran oder Bagger in den Graben eingesetzt und verhindert, dass Erdreich von den Seiten nachrutscht – ein essenzieller Sicherheitsaspekt im Tiefbau.

Bei der offiziellen Übergabe waren Johannes Klassen, Ausbildungsbeauftragter der Firma AMAND Bau, sowie Marc Stolikowski, Geschäftsführer des Unternehmens, persönlich vor Ort. Auch die Ausbilder der Baumaschinentechnik sowie mehrere Auszubildende nahmen an der feierlichen Übergabe teil.

„Wir freuen uns sehr über diese großzügige Unterstützung", betont Jens Waldoch. „Solche praxisnahen Spenden sind für die Qualität unserer Ausbildung von unschätzbarem Wert."

Das ABZ Oberhausen bedankt sich herzlich bei der Firma AMAND Bau für dieses wertvolle Geschenk – ein starkes Zeichen für die Förderung des Nachwuchses im Baugewerbe und ein gelungenes Beispiel für gelebte Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Bildung. //

VORSTAND BESUCHT CAMPUS SURSEE IN DER SCHWEIZ

// Einblicke in den CAMPUS SURSEE

Neue Impulse für überbetriebliche Ausbildungszentren

Drei Ausbildungszentren, und die Zahl der Auszubildenden ist auf einem Allzeithoch. Die BAUINDUSTRIE NRW macht vieles richtig bei ihrer Nachwuchsförderung. Um auch für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, hilft manchmal der Blick über den Tellerrand. Aus diesem Grund war der Vorstand des Bauindustrieverbands NRW bei seiner Klausurtagung am 11. und 12. September im Schweizer Örtchen Sursee zu Gast, um sich dort das Aus- und Weiterbildungszentrum CAMPUS SURSEE anzuschauen und neue Ideen und Impulse mitzunehmen.

Sursee im Schweizer Kanton Luzern – das mag dem einen oder anderen kein Begriff sein. Dabei legen der Ort und der dort ansässige CAMPUS SURSEE die Messlatte im Bereich der Nachwuchsförderung für die Bauindustrie sehr hoch. Das Zentrum wurde im Jahr 1972 gegründet, um die Berufsbildung in der Schweizer Bauwirtschaft zu fördern, und hat sich seitdem zum größten und führenden Bildungs- und Seminarzentrum des Landes entwickelt.

Der Campus hat drei Geschäftsfelder: Bildung, Hotellerie und Sport. Hier arbeiten über 270 Mitarbeitende, die die täglich rund 20 stattfindenden Veranstaltungen realisieren und für die Aus- und Weiterbildung der rund 15.000 Teilnehmenden pro Jahr zuständig sind. Auch das Seminarhotel ist mit über 120.000 Übernachtungen pro Jahr gut gebucht.

DAS KERNGESCHÄFT: FACHSCHULEN

Das Kerngeschäft des CAMPUS SURSEE liegt im Bereich der höheren Berufsbildung für Bauvorarbeiter, Baupoliere, Bauführer, Baumeister (siehe Infokasten) und Unternehmer. Das Angebot wird durch die berufsorientierten Weiterbildungen in den Bereichen Hoch- und Tiefbau, Verkehrswegbau sowie Führung und Betriebswirtschaft ergänzt. Im Geschäftsfeld „Bildung" arbeiten 46 fest angestellte Mitarbeitende. Darüber hinaus gibt es rund 450 Ausbildungscoachs aus der Praxis, die zum hohen Standard der Ausbildung beitragen und die Aktualität des zu vermittelnden Fachwissens garantieren.

Und weil zum Lernen auch Entspannung und Abwechslung gehören, bietet der CAMPUS SURSEE ein vielseitiges Sport- und Freizeitangebot. Die zugehörige Sportarena ist eines der größten Schwimmzentren der Schweiz. Der 50 Meter lange Olympic Pool ist einzigartig in der Zentralschweiz und bietet mit drei weiteren Becken, einem Spa- und Fitnessbereich und einer Dreifachsporthalle optimale Möglichkeiten für Trainingslager und individuelle Besuche.

IDEEN UND BEST-PRACTICE

Der Blick über den Tellerrand hat dem Vorstand der BAUINDUSTRIE NRW wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der eigenen Ausbildungszentren geliefert. Die Eindrücke aus dem CAMPUS SURSEE zeigen, wie innovative Konzepte und eine moderne Infrastruktur die Qualität der Aus- und Weiterbildung nachhaltig steigern können. Besonders die Verbindung von praxisnaher Schulung, individueller Förderung und einem vielfältigen Freizeitangebot setzt Maßstäbe, die auch für Nordrhein-Westfalen inspirierend sind. Gleichzeitig zeigt der aktuelle Stand der Auszubildendenzahlen in NRW, dass die Ausbildungszentren bereits heute hervorragend aufgestellt sind und viele richtige Maßnahmen zur Nachwuchsförderung ergriffen werden. Mit dem offenen Austausch und der Bereitschaft, bewährte Best-Practice-Ansätze zu übernehmen, ist die BAUINDUSTRIE NRW bestens für die Zukunft gerüstet. //

// Der Vorstand des Bauindustrieverbands NRW nimmt gute Ideen für die Entwicklung von Ausbildungszentren mit nach Hause.

info //
BERUFSBILD „BAUMEISTER" IN DER SCHWEIZ

Der Baumeister übernimmt in der Schweiz eine Schlüsselrolle in der Führung und Organisation von Bauunternehmungen. In dieser gehobenen Position trägt er die Verantwortung für die technische, kaufmännische und personelle Leitung – von der Planung bis zur Umsetzung.

Der Schwerpunkt liegt vor allem auf Führungsaufgaben und betriebswirtschaftlichen Themen. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Auftragsbeschaffung: Der Baumeister spielt eine entscheidende Rolle dabei, neue Projekte zu akquirieren und sein Unternehmen erfolgreich am Markt zu positionieren.

Die Berufsbezeichnung „Baumeister" bezieht sich also auf eine verantwortungsvolle Position im Unternehmen, die in Deutschland beispielsweise von Bauingenieuren ausgeführt wird.

STAATSSEKRETÄR UND LANDRAT IM ABZ KERPEN ZU BESUCH

Politik zeigt Wertschätzung für Bauausbildung

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So auch der Ersatzneubau des Ausbildungszentrums der Bauindustrie in Kerpen. Staatssekretär Matthias Heidmeier aus dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW und Frank Rock, Landrat im Rhein-Erft-Kreis, machten sich ein Bild vom aktuellen Stand der Planungen und waren dazu vor Ort.

// Zu Gast im Ausbildungszentrum der Bauindustrie in Kerpen (v. l. n. r.): Stefan Pfeifer, Abteilungsleiter berufliche Ausbildung im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, Dr. Bernd Garstka, Staatssekretär Matthias Heidmeier, Prof. Beate Wiemann, Landrat Frank Rock, Ulrich Goos und Daniel Weznerowicz, Projektingenieur im ABZ Kerpen

Foto: Moritz Constantin

Große Dankbarkeit und ein Lob für die gute Zusammenarbeit lagen in der Luft, als Prof. Beate Wiemann, Hauptgeschäftsführerin des Bauindustrieverbands NRW, Dr. Bernd Garstka, Geschäftsführer des Berufsförderungswerks der Bauindustrie gGmbH, und Ulrich Goos, Leiter des Ausbildungszentrums in Kerpen, den politischen Besuch in Empfang nahmen.

„Wir spüren, wie konstruktiv, fördernd und – im besten Sinne – fordernd die Zusammenarbeit mit dem Land NRW in diesem großen Bauprojekt läuft", erklärte Dr. Bernd Garstka, als er den Gästen die geplanten Bauabschnitte präsentierte. „Die finanzielle Förderung zeigt die große Wertschätzung, die dem Ausbildungssystem, das wir in der Bauindustrie seit Jahrzehnten haben, entgegengebracht wird."

Die enge und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Politik, Verband und Ausbildungszentrum bildet eine gute Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung des Ersatzneubaus. Mit dem gemeinsamen Engagement werden die Weichen für eine zukunftsfähige und qualitativ hochwertige Ausbildung in der Bauindustrie gestellt. //

NETZWERKTREFFEN GLEISBAU IM ABZ HAMM

Wie auf Schienen...

Im Ausbildungszentrum der Bauindustrie NRW in Hamm fand im August das Netzwerktreffen des Lehrpersonals im Bereich Gleisbau statt. Die Veranstaltung, organisiert vom Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH, bot eine Plattform für intensiven Austausch, Rückblick und Zukunftsplanung.

Tobias Erpenbeck, Leiter des Ausbildungszentrums in Hamm, hieß die Teilnehmenden herzlich willkommen. Im Anschluss übernahm Anna Nierhaus die Moderation und führte durch das Programm. Der Tagesablauf umfasste neben einem Rückblick auf die Fortbildungen der Jahre 2022 bis 2025 auch Diskussionen zu neuen Themenfeldern, zur Prüfungsorganisation und zu offenen Fragen aus der Praxis.

RÜCKBLICK UND ENTWICKLUNGEN

In ihrer Präsentation zeigte Anna Nierhaus eindrucksvoll die positive Entwicklung der drei Lehrgänge – zum Vorarbeiter, Meister und Werkpolier – im Gleisbau. Die Zahl der erfolgreichen Prüfungen stieg kontinuierlich, insbesondere bei den Meister- und Vorarbeiterlehrgängen. Der gestiegene Bedarf an Lehrgängen und qualifizierten Referentinnen und Referenten macht deutlich, wie dynamisch sich das Berufsfeld entwickelt. Gleichzeitig betonte sie, dass eine stärkere Standardisierung und frühzeitige Terminplanung notwendig seien, um den Anforderungen gerecht zu werden.

Auch das Feedback der Lehrgangsteilnehmenden wurde offen thematisiert. Während die Unterstützung durch das ABZ und das Lehrpersonal sowie die Verpflegung besonders gelobt wurden, gab es auch kritische Stimmen zur Hotelauswahl, technischen Ausstattung und zu thematischen Dopplungen. Diese Rückmeldungen sollen künftig stärker in die Planung einfließen.

Ein zentrales Ergebnis des Treffens war der Wunsch nach besserer inhaltlicher Abstimmung der Lehrinhalte unter den Referierenden. Themen wie Künstliche Intelligenz, Digitalisierung, Maschinentechnik und Baudisposition sollen künftig stärker berücksichtigt werden. Auch die Einbindung neuer Referentinnen und Referenten wurde diskutiert – mit dem Ziel, diese bei der Einarbeitung zu unterstützen und schnell in bestehende Lehrpläne zu integrieren.

RESPEKT UND UNTERRICHTSKULTUR

Ein besonders sensibles Thema war der respektvolle Umgang der Teilnehmenden mit dem Lehrpersonal. Die zunehmende Handynutzung während des Unterrichts wurde als störend empfunden. Hier soll künftig stärker sensibilisiert und klare Regeln kommuniziert werden.

Zukünftig sollen aktuelle Themen gesammelt und bei weiteren Netzwerktreffen regelmäßig besprochen werden – sowohl digital als auch persönlich. Die Veranstaltung endete mit einem gemeinsamen Mittagessen und dem klaren Signal: Der Austausch unter den Referentinnen und Referenten ist essenziell für die Qualität der Ausbildung im Gleisbau. //

Impressum

HERAUSGEBER
Bauindustrieverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
Uhlandstraße 56
40237 Düsseldorf
T +49 211 6703-219
www.bauindustrie-nrw.de

REDAKTION
Niklas Möring
Politik – Presse – Kommunikation
E n.moering@bauindustrie-nrw.de

Sonja Winden
Politik – Presse – Kommunikation
E s.winden@bauindustrie-nrw.de

LAYOUT
Blum Unternehmenskommunikation,
Solingen

FOTOS
Bauindustrieverband NRW

DRUCK
medienzentrum süd, Köln

AUFLAGE
1.100

GENDER-HINWEIS
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Substantiven auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.